

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
24 (1910)**

22 (27.1.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-530435](#)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gelegentlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Berechnung für einen Monat einjährig. Bringerlohn 75 Pf., bei Schiffsabholung 65 Pf., durch die Post bezogen vierfach jährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf., einschließlich Belegerung.

— Mit — **Sonntagsbeilage.** — **Unterstet werden die fünfgeplante Sonntagsbeilage oder deren Raum für die Interessen in Nützlingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filiale mit 15 Pf., für sonstige auswärtige Interessen mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.**

**Interesse für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.**

— Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Am Wilhelmshaven. —

Filiale in Heppens: Ullmenstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Donnerstag den 27. Januar 1910.

Nr. 22.

## Zwanzig Jahre unter dem gemeinen Recht.

Der Vorwärts schreibt:

Am 25. Januar 1890 lehnte der Reichstag die Verlängerung des Sozialistengesetzes ab. Am Tage vorher sah es noch ganz anders aus. In zweiter Abstimmung wurde am 24. Januar mit 166 gegen 11 Stimmen die Verewigung des Sozialistengesetzes beschlossen; allerdings mit einem kleinen Schönheitsfehler. Die Nationalliberalen, die sicherten, daß die Wähler im Februar 1890 sich nicht würden in gleicher Weise ausfüllen lassen wie bei den berüchtigten Falschgewohnheiten drei Jahre vorher, lehnten die Verewigung der Auswirkungsbedingungen ab. Bismarck und die Junker hielten aber am kleinen Verlängerungszustand fest, und so kam es zu einem Bruch in der ausnahmsgelehrten Weisheit. In dritter Abstimmung — am 25. Januar —, als über die ganze Vorlage abgestimmt wurde, stimmten die Konservativen — eben weil die Auswirkungsbedingungen gefährdet waren — mit der Opposition gegen das ganze Gesetz, das nunmehr mit dem 1. Oktober sein Ende erreicht hatte, wenn ja, wenn nicht eine neue Vorlage die Verewigung des Sozialistengesetzes brachte.

Allgemein war man damals in der sozialdemokratischen Partei der Ansicht, daß die Junker so leichtsinnig das Sozialistengesetz nur deswegen fallen gelassen, um nach einer für sie günstig ausgefallenen Wahl dasselbe vielleicht in noch brutalerer Form aus neu durchzubringen. Der ganze Wahlkampf stand unter der Bedrohung, daß es sich bei dieser von der Regierung ruhig hingenommenen Ablehnung einer weiteren Verlängerung um ein Wahlmandat Bismarcks und seiner Clique handele, die sich dabei des stillen Einvernehmen des Nationalliberalen höher war.

Der Ausfall der Wahl machte diesen Besichtigungen ein Ende. Der gewaltige Aufschwung der Sozialdemokratie legte nicht das Sozialistengesetz endgültig, sondern auch seinen Schöpfer — Bismarck — hinweg. Der Kaiser schaffte hatte der Sozialdemokratie Kapitulation, denn die kaiserliche Klasse vom 4. Februar 1890, die durchgreifende sozialpolitische Reformen verhinderte, wurden in der Sozialdemokratie und insbesondere vom „Sozialdemokrat“, außerdem in London erschneidendem Zentralorgan, als eine glatte Kapitulation vor der Macht der Sozialdemokratie angesehen.

Vom 1. Oktober 1890 ab galt also für die Sozialdemokratie das gemeinsame Recht wieder. Indessen, das ist nur eine Fiktion. Die Klassenjustiz sorgt und hat von je gefordert, daß die Sozialdemokratie auch unter dem gemeinsamen Recht nicht minder verfolgt wird als unter dem Ausnahmerecht. Vom Jahre 1891 ab registriert der Parteivorstand die ihm bekannte weidenden Strafen, die wegen politischer Vergehen über Sozialdemokraten verhängt werden. Und in den alljährlichen Rechenschaftsberichten des Parteivorstandes erscheinen diese Strafzahlen als Dokumente der herrschenden Klassenjustiz. Wir lassen nachstehend die Jahresstrafzahlen seit 1890/01 bis 1908/09 folgen:

Jahr	Zuchthausstrafen		Gefängnisstrafen		Geldstrafen	
	Jahr / Mon.	Jahr / Mon.	Jahr / Mon.	Woch.	Tage	M.
1890/1891	—	—	89	2	—	13 18 262
1891/1892	36	10	—	—	26	20 582
1892/1893	23	1	62	7	—	31 037
1893/1894	—	—	58	8	6	43 741
1894/1895	18	6	64	10	1	31 390
1895/1896	—	—	84	8	1	21 773
1896/1897	—	—	118	8	3	38 229
1897/1898	—	—	54	7	1	19 048
1898/1899	—	—	74	1	—	23 251
1899/1900	6	8	64	7	3	16 427
1900/1901	2	—	32	11	11	26 900
1901/1902	3	—	48	8	—	17 659
1902/1903	14	—	36	5	6	16 707
1903/1904	—	—	43	2	—	21 552
1904/1905	2	3	65	7	2	15 400
1905/1906	2	4	66	1	4	24 861
1906/1907	2	6	33	10	2	30 600
1907/1908	—	—	18	8	—	33 446
1908/1909	—	—	27	10	—	28 450
In Summa	111	2	1126	11 1/4	—	483 801

Hierzu kommen noch rund 26 Jahre Gefängnis, die wegen der Streitkunsten in Herne gelegentlich des großen Bergarbeiterausstandes 1898/99 ausgesprochen wurden und die 53 Jahre Zuchthaus und acht Jahre Gefängnis, die den Börsenbauernarbeiter von dem Dresdener Schwertplatz aufgetragen wurden. Auch die 1 1/4 Jahre Zeitung des Genossen Liebnecht lassen sich in die vorstehende Tabelle nicht einreihen.

Diese Klassenurteile zu den anderen hinzugerechnet, ergibt in den zwanzig Jahren 1326 1/4 Jahre Freiheit.

strafen, darunter 164 Jahre Zuchthaus und fast eine halbe Million Mark an Geldstrafen! Unter dem gemeinsamen Recht!

In der Abschiedsnummer des „Sozialdemokrat“ schrieb Friedrich Engels:

„Die Reichsregierung will es uns gegenüber einstweilen wieder mit dem gemeinsamen Recht versuchen, und so wollen wir es einstweilen wieder mit den gesetzlichen Mitteln verhindern, die wir uns vermittelst kräftigen Gebrauchs des ungesetzlichen wieder erobert haben. Ob dabei die „gesetzlichen“ Mittel wieder in Programm aufgenommen werden oder nicht, ist ziemlich gleichgültig. Versucht muß werden, vor der Hand mit den gesetzlichen Kampfmitteln auszukommen. Das hat aber zur Voraussetzung, daß die Gegenseite ebenfalls gesetzlich verfährt. Versucht man, sei es durch neue Ausnahmegesetze, durch rechtswidrige Urteile und Reichsgerichtspraxis, durch Polizeiwillkür oder durch sonstige ungesetzliche Übergriffe der Exekutive, unsere Partei wieder tatsächlich außerhalb des gemeinsamen Rechts zu stellen, so treibt man die deutsche Sozialdemokratie abermals auf den ungesetzlichen Weg als den einzigen, der ihr noch offen steht.“

Die „Voraussehungen“ für den „gesetzlichen“ Kampf der Sozialdemokratie sind, wie die Straftabelle zeigt, nicht eingetreten, vielmehr ist durch Gerichtsurteil der Gesamtzahl der Bevölkerung zusammengekommen, daß z. B. seinerzeit in Sachsen Klassenjustiz gegen Sozialdemokraten geschah. Trotzdem ist die Sozialdemokratie auf dem gesetzlichen Boden gebildet und sie zeigt damit wieder, daß sie allein den Kampf gegen die Ungezüglichkeit zu führen gewohnt ist. Aber das ist kein Trost; die Klassenjustiz muß gebrochen werden, gebrochen durch die politische Macht der Arbeitersklasse. Mag deshalb diese Erinnerung an die Opfer des Klassenkampfes in den letzten zwanzig Jahren eine Mahnung sein, die Reihen der Kämpfer zu stärken und nicht zu raffen, bis die Herrschaft des Unrechts und der Willkür gebrochen.

## Politische Rundschau.

Bant, 26. Januar.

### Der Kampf um den Bauer.

Die Fehde zwischen den Nationalliberalen und dem Bunde der Landwirte hat in der Dienstagsitzung des preußischen Abgeordnetenhauses wieder zu lebhaften Kämpfen geführt. Man kann daraus schließen, daß sich die Kraften des beiden Gegners in der letzten Zeit tatsächlich stark erweitert hat. Denn zweifellos ist die preußische Landtagsfraktion die weitauß realistischste Gruppe des deutschen Nationalliberalismus, wenn sieht sie sich mit dem extremen Agrarpartei nicht mehr vertreten kann, so ist das ein Zeichen dafür, daß eine politische Veränderung bis auf Weiteres nicht möglich ist. Die nationalliberalen Protestoren des Bauernbundes treten allerdings nicht so sehr als grundläufige Gegner des Bundes der Landwirte sondern als deren Konkurrenten auf, einzig darin, daß sie den Bauer im Gegensatz zu dem aristokratischen Großgrundbesitz zu bringen versuchen, liegt ein fortwährendes Element ihrer Agitation; im übrigen ist ihr ganzes Benehmen darauf gerichtet, gegenüber den konserватiven Agrarien als die allein ehrige und auerwältigen Agrardynastien zu erscheinen. Aus Gründen der parteiopolitischen Taktik legen sie sich so auf eine handelspolitische Haltung fest, die sie die Entwicklung der deutschen Industrie äußerst gefährlich ist. Keinem aufmerksamen Beobachter kann die Tatsache entgehen, daß für Deutschland die Zeit zur Förderung seiner handelspolitischen Rüstung gekommen ist; wenn anders nicht das System der gegenwärtigen Abstimmung zu einer äußerst schweren Schädigung des deutschen Exports führen soll. Denn nicht nur Frankreich und Amerika erhöhen ihre Schutzzollmauern, auch in England wird in nicht allzu ferne Zeit die Tarifbefreiungsbewegung siegen, wenn nicht bald auf dem europäischen Kontinent ein handelspolitischer Umsturz eintritt. Waren die deutschen Nationalliberalen wirklich die ehrlichtesten Vertreter deutscher Industrieinteressen, die sie sein wollen, so würden sie sich schon jetzt vorzüglich zur handelspolitischen Ablösung vorbereiten, statt sich in die Hochzollpolitik zu vereinen, dies um des Vorteils der Bauernagitation den Agrariern gegenüber eine begüte Parole zu haben.

Ist also die Haltung der nationalliberalen Partei, vom Standpunkt der allgemeinen Handelspolitik als äußerst bedenklich zu bezeichnen, so ist sie auf der andern Seite doch nur zu gut gerechtfertigt. Als Partei der südlichen Bevölkerung kann der Nationalliberalismus nicht leben, weil ihm in der Stadt die Massen fehlen, auf die er sich stützen kann. Um südliche Massen gewinnen zu können, dazu ist er vom Unternehmertum abhängig, in seiner Sozialpolitik zu sehr gebunden. Selbst zu der an sich doch recht billigen bürgerlich-demokratischen Parole kann und darf er

sich nicht entschließen, seine Arbeitgeber sind eben politisch noch nicht soweit geschult, um zwischen Demokratie und Sozialismus entscheiden zu können, für sie ist jeder Demokrat schon ein Dreiviertel — Sozialdemokrat. Weil ja dem Nationalliberalismus jedes zugängliche Mittel fehlt, um südliche Massen mitziehen zu können, muß er wenigstens seine Bauern um jeden Preis sich zu erhalten suchen. Die Wöhlung seines alten intimen Verhältnisses zum Bunde der Landwirte bedeutet daher für ihn eine schwere innere Krise, die schwerste vielleicht, die er seit dreißig Jahren durchgemacht hat, der Kampf um den Bauer ist für ihn ein Kampf ums liebe Leben selbst.

Dazu kommt, daß der ländliche Mittelbesitz durch die Wahlschwerthälfte des Reiches wie auch Preußen viel größeren Einfluß hat, als ihm nach seiner Stärke im Verhältnis zur Gesamtzahl der Bevölkerung zukommen würde. Der Nationalliberalismus glaubt auch hier dem Bauernbund entgegenzutreten zu müssen, indem er sich sowohl einer gerechten Einteilung der Reichstagswahlkreise wie der Führung des gleichen Wahlrechts in Preußen widersteht. Es fragt sich aber doch sehr, wie lange es ihm gelingen wird, in seiner Politik die reaktionären Interessen des mittleren ländlichen Grundbesitzes und des südlichen Bürgertums zu vereinigen. Sicher nicht länger als bis zu dem Zeitpunkt, in dem ein Gegenjahr der beiderseitigen Profitinteressen in deutliche Erscheinung tritt. Dieser Zeitpunkt kann aber durch die Entwicklung der Welthandelspolitik sehr bald herbeigesetzt werden.

### Die Rebellion um den Diamantensegel.

Die Beratung des südwestafrikanischen Nachtragssels im Reichstag am Dienstag gestaltete sich, wie vorauszusehen war, zu einer Diamantendebatte. Um Diamanten drehte sich das Referat des Verkehrsministers Semler, um Diamanten die langatige Rede Erzbergers, um Diamanten der kurzbar märt und langweilige Exturs des Staatssekretärs Deinhard.

Der Lüderibuchter Altehli spielte natürlich in der Debatte eine große Rolle. Unsere Leser kennen die burleske Geschichte der Diamantendebatte, die am Lüderibuchter Bürgermeister ihren Höhepunkt und, wie es scheint, am Gouverneur und Stellteilsapostel Schumann einen ganz oder halb geheimen Gönner hat. Im Streit mit den Lüderibuchtern ist das Recht unzweckhaft auf Denburgs Seite. Das besteht auch niemand im Reichstage, obwohl der nationalliberalen Kolonialchauspieler Anking wie ein gerissener Rechtsanwalt auf mildernde Umstände für die Kralhler plädierte. Bekanntlich hat die Kommission auf Singers Antrag einstimmig Übergang zur Tagesordnung über das im dreitägigen Abstinenten gehaltene Telegramm der Diamantenebel beschlossen. Selbstredend bedeutet unser Eintreten für Denburg in diesem Spezialfall in keiner Weise eine Zulässigung der Kolonialpolitik des Herrn Denzburg. Gewiß unterscheidet sich der Staatssekretär sehr zu seinem Vorteil von der Gesellschaft da unten im Südwelt. Aber im Prinzip stehen die beiden auf demselben Boden der ausbeuterischen Konquistadorenpolitik, die eine direkte Fortsetzung der Praktiken Pizarros und Genosse ist. Mit großer Scharfe brachte Genosse Ledebour unsere unbedingte Ablehnung dieser ganzen Kolonialpolitik zum Ausdruck. Am Mittwoch wird die Debatte fortgesetzt.

Auch in der Budgetkommission des Reichstages wurde am Dienstag die Angelegenheit beim Etat der südwestafrikanischen Kolonien zur Sprache gebracht. Abgeordnete Semler fragte an, ob dem Staatssekretär bekannt sei, daß die weiße Bevölkerung von Lüderibuch dem Gouverneur von Schumann und dem Bürgermeister Krepplin als Demonstration gegen die Beschlüsse der Budgetkommission einen Fackelzug gebracht habe. Es geht nicht an, daß der Gouverneur eine Stellung einnehme, die es ermöglicht, daß er gegen den Staatssekretär ausgespielt werden könne. Überhaupt sei er, (Semler) mit der Verwaltung dort nicht zufrieden, denn der Gouverneur gehe, wie aus den Alten ersichtlich, sehr nonchalant mit dem Gelde um. Er lasse Sachen fallen, auf die sein Vorgänger das größte Gewicht gelegt habe. Die Kolonie könnte man nicht als pommerisches Rittergut behandeln. — Staatssekretär Denburg erklärt, daß er noch keine weitere Nachricht erhalten habe, als die aus den Zeitungen. Er halte es aber für absolut unmöglich, daß der Gouverneur der von der Regierung, vom Bundesrat und vom Reichstage eingenommenen Stellung entgegenhandeln würde. — Genosse Ledebour vertritt anderen Rednern gegenüber das Recht zu demonstrieren, auch in Südwestafrika. Gouverneur Schumann sei wahrscheinlich auch nur das Objekt der Demonstration gewesen.

Die Deutsche Tageszeitung, der seinerzeit das gehänselte Telegramm des Lüderibuchter Bürgermeisters



Landesbibliothek Oldenburg

Nedaplin gegen Dernburg und seine Diamantenpolitik zu gingen, verständlich in der Dienstag-Morgenausgabe ein Telegramm ähnlichen Inhalts aus Reimannshoop. In der Beschwerde wird ausgeführt, daß die Gesellschaften mit überwiegender Schutzbefreiung vom Januar bis November 1909 nur 3389 596 Mark Erlöse aus der Diamantengesellschaft hatten, die heimlichen Kapitalisten konzernieren aber, die den Schutzbefreiungen die Bedeutung verweigerten und selbst so gut wie nicht in der Kolonie vertreten seien, 8220 128 Mark. Es heißt dann weiter: "Die Deutsche Diamantengesellschaft (eine der heimlichen Gesellschaften) reichte bis Ende 1909 1983 268 Mark, verfügt also, falls der bisherige geringe Verlust beibehalten wird, bis Anfang April 1911 sieben Millionen Mark; sie soll außerdem fünf Prozent von den anderen Gesellschaften erhalten ohne wirkliche Gegenleistung. Wir bitten zu verhindern, daß die Deutsche Diamantengesellschaft noch nach dem ersten April 1911 irgend ein Abbaurecht erhält, damit nicht der Landesfonds und wir Landesinwohner um Hunderte weitere Millionen gefährdet werden." — Die Deutsche Tageszeitung identifizierte sich natürlich mit der Forderung der Reimannshooper Siedler.

#### Liberale Schwarzwälder.

Die Folge der Unruhen bei den englischen Parlamentswahlen haben manchen deutschen liberalen Blättern Anlaß zu allerhand düsteren Prophesien gegeben. Die Stellung des Liberalismus als Regierungspartei soll bedroht, die Macht der Konservativen in die Gewalt über kurz oder lang so gut wie gelichtet sein. Um die angebliche Wiederkehr des konservativen Regiments werden dann allerdings düstere Berichtigungen über englischen Schutzoll, Schädigung der deutschen Volkswirtschaft und Verfälschung des deutsch-englischen Gegenwartsgesetzes geläufig.

Aus solchen Schwarzwäldereien gewinnt man fast den Eindruck, als ob manche deutsche Liberalen es gar nicht mehr erwarten könnten, auch den englischen Liberalismus in der Rolle des Geschäftsmannes zu sehen und ihn als Leidtragenden begegnen zu dürfen. Tatsächlich stehen aber die Dinge in England heute so, daß für den Liberalismus politisch noch so gut wie garnichts verloren ist und doch es ganz von seinem eigenen künftigen Verhalten abhängt, ob er sich ehrenvoll behaupten oder ignoriert bedient den Kampfplatz verlassen wird. Will der englische Liberalismus regierungsfähig bleiben, dann muß er sich zu einer Politik der völkischen Aktion entschließen, er muß ungeschüttet den Kampf mit dem Oberhaus ausfechten, die Wahlreform in Angriff nehmen und die Durchführung des obligatorischen Arbeitslosen-Sicherung mit gründlichem Ernst vorbereiten. Auch den Wünschen der auschlaggebend gewordenen Jungen nach politischer Autonomie ihres engeren Vaterlandes wird er sich nicht widerlegen dürfen. Kann der Liberalismus dieses Programms nicht zur Durchführung bringen, weil sich seine Führer nicht zur Tat entschließen können oder weil ein Teil der Partei für solchen Radikalismus nicht zu haben ist, dann allerdings wird sein Sturz unvermeidlich werden, aber er wird dann nicht durch das Ergebnis der Wahlen herbeigeführt werden, sondern durch die innere Energieelosigkeit und Zerrissenheit der Partei. Wer darum heute schon die Niederlage der englischen Liberalen prophezeit, der muß vom englischen Liberalismus eine sehr schlechte Meinung haben, eine schlechte vielleicht als er verdient. So gewiß die englischen Parteien ihrer Entstehung nach Klassenparteien sind und der englische Liberalismus eine bürgerliche Partei ist, so darf man doch nicht annehmen, daß die bürgerlichen Parteien Englands automatisch arbeitende Werkzeuge der Klassenherrenschaft sind. Sie haben vielmehr neben den Klassen ein eigenes Dasein gewonnen, und lassen sich von einem Selbstbehaltungstreit leiten, der nicht immer identisch ist mit dem Selbstbehaltungstreit der ihnen nahestehenden Gesellschaftsschichten. So kann auch der englische Liberalismus längst nicht mehr als die reine Bourgeoisiepartei handeln, die er seinem Ursprung nach ist, er kann nicht nach und dräuiale Bourgeoisieinteressen vertreten, wenn er sich parteilich behaupten will. Kann er eine Volkspartei sein oder muß er in die Lage einer großbürgerlichen Klassenpartei zurückversetzt? Von der Entscheidung dieser Frage hängt Englands politisches Schicksal ab.

Entscheiden werden die deutschen Realionäre, wenn man ihnen ihr Geschäft nicht durch schläfe Darstellung der Sachlage ähnlich erleichtert, kaum dazu Gelegenheit finden, aus den englischen Wahlen Kapital zu schöpfen. Die Liberalen, die keineswegs Monopolierechte in deutsch-deutschen Summe sind, sondern die man viel eher mit den Besitzern der deutschen Nationalliberalen vergleichen könnte, sind nicht ans Ruder gekommen. Die Taktik kommt entweder gar nicht oder bloß teilweise in homöopathischer Verdünnung, irgend welche wirtschaftliche Katastrophen sind von ihr zunächst nicht zu befürchten. An einen kriegerischen Angriff auf Deutschland denkt in England auch im konservativen Lager niemand, und überdies wird England für absehbare Zeit von der Öffnung seiner inneren Verhältnisse viel zu sehr in Anspruch genommen sein, um eine Politik des Übermaus und der Herausforderung gegenüber anderen Staaten treiben zu können. Deutschland hat also Zeit genug, seine Besitzungen zu England auf den Grundtag der Friedfertigkeit und Freundschaft zu ordnen, durch seine eigene Haltung jede Politik des Mächtenträns von der anderen Seite zu entwischen, und inzwischen von England eine ganze Menge zu lernen. Das gilt besonders für den deutschen Liberalismus, der es heute als seine internationale Aufgabe zu betrachten scheint, auch für die anderen die Courage zu verlieren. Der englische Liberalismus sieht vor harten Kämpfen, aber die weitausgeführter unter seinen Fähern sind nach lange nicht entnervt.

#### Deutsches Reich.

Der starke Mann für die preußische Wahlrechts-Reform.

Ein Berliner Blatt, das enge Beziehungen zur Beamtenchaft zu haben vorgibt, will von eingeweihter und zuver-

lässiger Seite erfahren haben, daß der Kaiser die Befürchtung hat, der Reichskanzler könne als preußischer Ministerpräsident über die Wahlrechtsvorlage stolpern, womit er natürlich auch als Reichskanzler ausgeschaltet werde. Um das zu verhindern, soll der Kaiser dem Gedanken nicht abgeneigt sein, die Stelle des preußischen Ministerpräsidenten von der des Reichskanzlers zu trennen. Als Ministerpräsident sei der Finanzminister Freiherr von Rheinbaben aussersehen, der sich der Sympathien des Abgeordnetenhauses in hohem Maße erfreue, und den bei der Wahlrechtsreform manches gelingen könnte, an dem andere scheitern würden. Herr von Rheinbaben, dem ganz besonderer Ergeiz nachgeahmt wird, sei schon zweimal übergangen worden und nur dadurch zu bewegen gewesen, im Amt zu bleiben, daß ihm hohe Auszeichnungen zuteil geworden sind.

Es ist natürlich nicht nachzuprüfen, in wieweit die Meldung des betreffenden Blattes den Tatsoffen entspricht, immerhin scheint die ganze Situation auf eine derartige Trennung der beiden Posten hinzudeuten.

Berlin, 26. Jan. Im Abgeordnetenhaus ist von allen bürgerlichen Parteien ein gemeinsamer Antrag eingebracht worden, betreffend Neuregelung des Enteignungsgegesetzes bei Eisenbahngesellschaften.

Das unter Führung des Reichsbank und der Königlichen Seehandlung gebildete Konsortium, welches die Königliche Hansebank in Nürnberg und die anderen im vorigen Jahr bei gleicher Gelegenheit beteiligten Banken gehörten, übernahm heute von den Finanzverwaltungen 340 Mill. M. deutsche Staatsanleihe und 140 Mill. M. Preußische konsolidierte Staatsanleihe, beide vierprozentig und bis 1. April 1918 umlösbar. Die öffentliche Zeichnung findet am 15. Februar 1910 zum Kurs von 102 an denjenigen Stellen statt, bei denen im Vorjahr die vierprozentige und die 3½ prozentige Reichs- und preußische Staatsanleihe ausgetragen waren.

Am 1. Februar wird zwischen dem Deutschen Reich, Österreich-Ungarn und der Schweiz der Polizeiverkehr eingerichtet.

**Die Geschäftslage des Reichstags.** Der Seniorenbund berichtet am Dienstag übermals die Kontingentierung der Debatten, speziell beim Etat des Innern. Eine Einteilung der Generaledebatte in Materien würde die Debatte nur verlängern. Dahin war man einig. Es handelt sich gegenwärtig nur um die Feststellung des Etats; die Zeit dazu ist kurz, daher ist der Weg der Kontingentierung beschritten worden. Diese Kontingentierung wird sich aber nur darauf beziehen, daß die allgemeine Debatte fünf Tage und die Spezialdebatte vier Tage dauern wird. Bei der allgemeinen Debatte werden Resolutionen wie bisher gestellt werden können, nur soll die Zahl derselben möglichst beschränkt werden. Bei der Spezialdebatte bleibt dagegen alles wie bisher. Die Frage, ob Initiativansprüche in Resolutionen umgeformt werden können, bleibt offen. Die einzelnen Parteien verzögern nicht darauf, speziell die in den Initiativansprüchen niedergelegten Materien gründlich zu behandeln. Auf die Schwerpunkte soll darum mehr Gewicht gelegt werden, obgleich Schwerpunkte wegen der Kürze der Zeit bis zur Feststellung des Etats nur 14 Tage stattfinden. Die Frage, warum der Militärsatz bereits auf die Tagesordnung gestellt ist und nicht der Etat des Reichsministers des Innern, wurde damit erledigt, daß vorläufig anderer Stoff nicht vorlag, die Budgetkommission sehr langsam arbeite und darum diese Pleitefolge gewählt wurde. So bald als möglich soll jedoch der Etat des Innern auf die Tagesordnung gelegt werden.

**Reichswirtschaft.** Zur der Budgetkommission des Reichstags am Dienstag machte der Staatssekretär des Reichskolonialamtes eine allerlei Enthaltung über die Vorratswirtschaft, wie sie unter seinen Vorgängern bestanden habe. Es handelt sich um meine Schutzeinheiten in Südwestafrika. Die selbe ist 1800 Mann stark ohne Offiziere, Militärbeamte und Unteroffiziere. Unter den Unteroffizieren sind 32 Feldwebel 23 Vizefeldwebel und 34 Fahnenjäger. Die Mitglieder der Kommission erschien namentlich die Fahnenjäger im Verbundnis zu den Mannschaften zu hoch und es wurde die Frage gestellt, ob man nicht den Feldwebeln die Funktionen der Fahnenjäger mit übertragen könne. Das geht nicht, erklärt Staatssekretär Dernburg, wie müßige sachliche Leute haben, oder soll es wieder so gehen wie früher, wo einfach aus Gewohnheit hinein bestellt wurde. Ich habe jetzt noch 500000 wollen Strümpfe und Unterholzen zu verkaufen, die schmackhaft zu viel angeschafft wurden. Die Kommission hat dieses Kapitel ausgesetzt und die Angelegenheit an eine Subkommission verweisen, die etwas abzuhandeln versucht. Voraußichtlich wird sie sich auch mit den Seiden zu viel angeschafft haben. Die Kommission hat dieses Kapitel ausgesetzt und die Angelegenheit an eine Subkommission verweisen, die etwas abzuhandeln versucht. Voraußichtlich wird sie sich auch mit den Seiden zu viel angeschafft haben. Die Kommission hat dieses Kapitel ausgesetzt und die Angelegenheit an eine Subkommission verweisen, die etwas abzuhandeln versucht. Voraußichtlich wird sie sich auch mit den Seiden zu viel angeschafft haben.

**Neue Staatsanleihe.** Das deutsche Reich nimmt eine Anleihe von 340 Millionen Mark zu 4 Prozent auf. Die Reichsschulden steigen damit auf 4893 500 000 Mark. Es sind dann außerdem noch zu begeben 378 Millionen Mark, für die ein späterer Termin abgewartet wird. Damit würde dann die gesamte Reichsschuld den Betrag von 5 271 500 000 Mark erreicht haben.

**Nationalliberale gegen Beamtenmaßregelung.** Die Nationalliberalen haben im preußischen Landtag eine Interpellation eingebracht, in der sie fragen, ob es der Staatsregierung bekannt sei, daß in der Provinz Posen gegen Beamte wegen ihres Eintretens für die nationalliberale Partei amtliche Maßnahmen ergreift worden sind.

**Jur Reform des Militärstrafgesetzes.** Die Berliner Nachrichten teilen erneut mit, daß eine Reform des Militärstrafgesetzes, well dasselbe nur eine Ergänzung des Allgemeinen Strafgesetzes darstelle, erst nach der Reform dieses Gesetzes in Angriff genommen werden

sollte. Bei einer Reform des Militärstrafgesetzes soll dann auch die Frage der Einführung von Geldstrafen statt der Haftstrafen bei geringen militärischen Vergehen der Personen des Beurlaubtenstandes erwogen werden.

**Der Nachfolger des Herrn v. Essell.** Für den wegen Krankheit zurückgetretenen Oberpräsidenten Löbel soll der Regierungspräsident in Potsdam von der Schuleburg als Nachfolger aussersehen sein. Die Belebung der Stelle dürfte in den nächsten Tagen erfolgen, da eine noch längere Valenz nicht angezeigt erscheint.

**Zum deutsch-amerikanischen Handelsvertrag.** Die amerikanische Regierung soll sich mit der Abreise tragen, eine besondere Kommission nach Berlin zu entsenden, um hier mit den beteiligten Kreisen in Verhandlungen über die folgende einzutreten. Wie behauptet wird, soll die amerikanische Regierung entschlossen sein, von ihren Forderungen bezüglich der Fleischfuhr einiges nachzugeben.

**Die Schiffsabgaben** scheinen zu fallen, da die süddeutschen Staaten sich energisch dagegen wehren.

**Der braunschweigische Landtag wieder sozialistisch.** Am 12. Januar v. J. wurde unser Genosse Dr. Jasper in der Sitzwahl im dritten Wahlkreis der Stadt Braunschweig als erster sozialdemokratischer Abgeordneter in den braunschweigischen Landtag gewählt. Er erhielt 39, zwei Gegner 34 bzw. 24 Stimmen. Am 18. Dezember 1908 hatte die erste Wahl für den Wahlkreis stattgefunden. Dabei erhielt ein bürgerlicher Brauerbürger 34, Genosse Jasper und ein Zimmermeister Niels je 31 Stimmen. Dabei war für den Zimmermeister eine Stimme mitgezählt worden von zwei Stimmzetteln, die ineinander gefalzt, von einem Wähler abgegeben worden waren. Dienstag morgen trat der Landtag zusammen und erklärte — in geheimer Abstimmung — wegen der Widerrede der einen Stimme für den Zimmermeister Niels die Wahl Jaspers nahezu einstimmig für ungültig. Damit ist der braunschweigische Landtag wieder sozialistisch.

**Der Strafzollung in Baden.** Bei der Beratung des Etats für Strafanstalten im badischen Landtag kritisierten die sozialdemokratischen Abgeordneten die Behandlung der Gefangenen, insbesondere der wegen Streit und politischer Vergehen internierten. Der Justizminister gab die Erklärung ab, daß die wegen Vergehens Beauftragten eine andere Behandlung nicht erfahren könnten; eigene Kleidung zu tragen sei nicht erlaubt, damit die anderen Gefangenen nicht verlebt werden. Wegen der politischen Überzeugung werden keine Unterschiede unter den Gefangenen gemacht. Nun wissen die Preßländer, woran sie sind. Ob ein Mensch wegen eines entehrenden Verbrechens ins Gefängnis fliegt, oder weil er seine Überzeugung öffentlich fundgegeben hat und darum ins Gefängnis wandern muß, das ist für die badische Justiz ganz gleich.

**Schlesisches Exportbibliothek,** mit der das deutsche Volk beglückt wurde, um es auf eine höhere geistige Warte zu bringen, vor allem aber, um Schule die Türen zu führen, soll wieder eingeschlagen. Sämtliche für das Unternehmen gemieteten Geschäftslokale, Filialen usw. haben die Rückerstattung erhalten. — Das war vorauszusehen, denn die Großbibliothek war danach.

#### Türkei.

**Das türkische Regierungsprogramm.** Am Montag verlas im Konzil des früheren Kriegsministers Riga Palcha, der zum Sitzungsaal des Parlaments umgewandelt ist, der Großvezir Hakkı Paşa das Programm des Kabinetts, das den Programmen der früheren Ministerien ähnlich ist. Demal Kemer, der Führer der gemäßigt liberalen Partei und mehrere Deputierte derselben Partei ergriffen hierauf das Wort und verwiesen dem neuen Ministerium das Vertrauen. Die Union angehörige Abgeordnete verteidigten das Kabinett. Die Sitzung war sehr stürmisch. Dem neuen Ministerium wurde schließlich mit 187 gegen 27 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Das Regierungsprogramm spricht von der Sicherung, die überall im Lande herrsche, und von der Notwendigkeit der Bevölkerung. Es verlangt, daß bestimmte Wirtschaftsprojekte, wie z.B. Hafen, nicht nach dem allgemeinen Gesetz regelt werden, sondern durch besondere Verwaltungsmittel, die über das und ihren Gebrauchs angepaßt sind. Es verträgt, die Souveränitätsrechte über Kreis bis zum äußersten zu verteidigen und gute Beziehungen mit den Nachbarstaaten zu unterhalten, indem man den Rechten des Nachbarstaates vertrags, ohne eine aggressive Haltung einzunehmen und ohne die Rechte der anderen zu verletzen. Es wird dann die Hoffnung ausgesprochen, man werde, indem man das Land entsprechend den Gegebenheiten und der Verfassung auf den Weg des Fortschritts lenkt, dahin gelangen, die Türe von den Kapitalistischen zu befreien.

#### Marocco.

**Die Spanier** beabsichtigen im Vondgebiet bei Melilla organisorisch vorzugehen. So soll General Mariano de los Heros die Spanische Armee organisieren, Leuchttürme bauen und einen Kanal von Melilla nach Sevilia einrichten wollen. Auch werden Studien für eine Eisenbahnverbindung der neuen Gebieteite miteinander gemacht. Wie verlautet, beginnen die Hauptlinge der Einwohner wieder die Feindseligkeiten.

**Cabulane - Entschädigungen.** Die Forderungen der einzelnen Staaten an Marocco sind von einer internationalen Kommission geprüft und nun in folgender Weise festgestellt worden: Deutschland erhält 2469 43 Francs nur 1297 502 Francs. Insgesamt sind von den erhobenen Ansprüchen in Höhe von 26 473 366 Francs 13 069 642 Francs als berechtigt anerkannt worden.

**Alte politische Nachrichten.** In Lemberg (Galizien) beschwerten die Studenten gegen die Deutschen und Polen die Schauspieler einer deutschen Schauspielbühne ein. An der östlichen Grenze kam es zwischen tschechischen und bulgarischen Grenzgarden zu einem ernsten Konflikt. Wie viele Soldaten getötet, mehrere bulgarische verwundet. — Die amerikanische Präsidial-Post will einen großen Teil gegen die Tschechische und Monopolherrschaft beginnen. — In China wurden die Fleischprodukte infolge des Boxplots erheblich billiger.



In Kalkutta (Brit. Indien) wurde ein englischer Geheimpolizist (Mohammedaner) erschossen.

## Locales.

Bant, 26. Januar.

### Das neue Schulgesetz

für das Herzogtum Oldenburg tritt bestimmt am 1. Mai in Kraft. Es ging längst die Nachricht durch das Land, daß aus Wunsche der Gemeindevorsteher die Regelung geneigt sei, den Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes hinauszuschieben. Die Redaktion der „R. L. St. u. L.“ in Oldenburg hat sich im Ministerium über die Richtigkeit der Nachricht erkundigt und die Antwort erhalten, daß das Schulgesetz ganz bestimmt am 1. Mai in Kraft treten wird. Die ministeriellen Bestimmungen werden demnächst herauskommen.

### Wilhelmshaven-Rüstringer Straßenbahnen.

Alle Blätter der näheren und weiteren Umgegend beschäftigen sich mit dem Wilhelmshavener Schildbürgerstreit und dem Verlust desselben. Die Rechtfertigung des Magistrats von Wilhelmshaven hat, soweit man ersehen kann, keinen großen Eindruck gemacht. Sie hat höchstens Anlaß gegeben, den Wilhelmshavenern und den Rüstringern anzuraten, Frieden zu schließen. Dieselben Blätter sprechen deshalb auch, indem sie die Nachricht bringen, daß durch Vermittlung des Landrates in Wittmund Verhandlungen zwischen den beiden Parteien stattfinden sollen, die Hoffnung aus, daß der Friede und ein gemeinsames Arbeiten in der Sache herbeiführen werden wird.

Wir wünschen auch den Frieden und eine gemeinsame Ausführung des Straßenbahnenprojektes für Wilhelmshaven und Rüstringen. Aber das ist es gerade, was der Magistrat von Wilhelmshaven nicht will. Hier liegt gerade der Punkt, über den die Bürger in Wilhelmshaven sich nicht klar zu sein scheinen. Die Bahn wird zweifellos am billigsten im Bau, am entwicklungsfähigsten im Betrieb, wenn sie von Wilhelmshaven und Rüstringen in eigener Regie gebaut und betrieben wird. Der Magistrat will das aber nicht. Er will mit den Gemeindevertretern aus Rüstringen nicht zusammen arbeiten. Das mag der Herr Bürgermeister Bartelt ableugnen, während es doch klar erkennbar nur daran, wie er unlängst den Bürgermeister Bauer in der öffentlichen Sitzung angefaßt hat, weil er es gewagt hat, auf die gemeinsamen Interessen hinzuweisen und die Rüstringer Bürgern zu vertheidigen. Herr Bartelt warf ihm vor, die Interessen des Rüstringer Gemeinden anstatt die der Stadt Wilhelmshaven zu vertreten. Herr Bauer hat den ungerechtfertigten Vorwurf leider auch ruhig eingeknickt.

Derner hat der Magistrat nicht im Mindesten ein Verlangen danach getragen, von dem Projekt, das die Rüstringer vorgelegten hatten, Kenntnis zu nehmen, es zu prüfen. Er hat, trotzdem er wußte, daß die Rüstringer aus guten Gründen und zum allgemeinen Nutzen — an dem Wilhelmshaven ja auch teilgenommen haben würden —, die Eigenregie vorzuschlagen, einfach mit der Kleinbahngesellschaft weiter verhandelt. Wenn also von neuen Verhandlungen die Rede sein soll, muß Wilhelmshaven auf die Frage der Eigentümer eingehen. Dann wird sich ja zeigen, ob es seine Abneigung gegen die Rüstringer Broteten zu gunsten eines gemeinsamen, Nutzen schaffenden Werkes zu unterdrücken vermag.

Obige Zeilen waren schon in Satz, da erhalten wir die Nachricht, daß heute morgen die Vertreter des Amtsverbandes: Amtshauptmann Althorn und Bürgermeister Quelen, die Vertreter des Magistrats: Bürgermeister Bartelt und Ratscherr Dicks, sowie der Landrat Budde aus Wittmund und der Wilhelmshavener Hilfsbeamte des Landrates von Bothmer, zusammen waren. Die Verhandlungen haben das Ergebnis gehabt, daß wahrscheinlich die Grundlage für ein gemeinsames Zusammengehen gefunden werden wird.

Der Amtsverbands-Baumeister Stühring wird am 1. Mai aus seiner Stellung ausscheiden und eine ähnliche Stellung in Bremen übernehmen.

Reicht die Vanille von Schnee und Eis! Dieser Mahnruf wird dieser Tage in Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltungen an die Haushälter gerichtet. Wie machen an dieser Stelle auch an ihn aufmerksam.

Die Freie Turnerschaft Rüstringen eröffnet heute Abend in den festlich dekorierten Räumen des Colosseums den Beginn der diesjährigen Karnevals-Saison mit einer großen Wiener Preis-Märscherade. Zur Verleihung gelangten dabei acht wertvolle Preise, welche im Festsaal ausgeteilt sind. Urtümliche Aufzüge und Schauspielgruppen werden in Halle und Fäule gedacht, sodass einem lustigen Narrenbällchen ein genügender Abend in Aussicht steht.

Wilhelmshaven, 26. Januar.

Ein Aufruf für Fleischbeschauer wird bei genügender Beteiligung am 4. April aus dem heiligen Schlachthof abgehalten. Für die Ausbildung zum Fleischbeschauer dient der Kursus vier Wochen, für die Ausbildung zum Fleisch- und Trichinenbeschauer fünf Wochen. Gebühr um Teilnahme sind an den Magistrat oder an das Landratsamt in Wittmund bis zum 15. März zu richten.

### Aus dem Lande.

Oldenburg, 26. Januar.

Die Agrarierparade, die seit einigen Jahren regelmäßig bei Hengstelöring hier abgehalten wird, findet in diesem Jahre am Donnerstag den 3. Februar wieder in der Rudelsburg statt. Diesesmal ist als Hauptredner der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Dr. Nöseke, gewonnen. Auch diesem werden dann noch die Herren Müller-Althorn und v. Sevekow ihre Redenlünke zeigen.

Gegner der Agrarier — jedoch nur aus bürgerlichen Parteien — ist gelautet, ein klein wenig eine Lippe zu riskieren. Für sie ist eine Gesamtredezeit von einer Stunde vorgesehen. Interessant ist uns die wahrhaftige Empfehlung des Besuchers der Versammlung im Delmenhorster Kreisblatt. Der Herr Müller-Althorn scheint großen Einfluss auf seine Redaktion zu haben.

Emden, 26. Januar.

Sozialdem. Wahlverein. Am Freitag abend 8½ Uhr findet im Hotel Bellevue die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. In anwärts der wichtigsten Tagesordnung werden die Genossen erachtet, sich recht vollzählig einzufinden. Deshalb seien alle zur Stelle.

Deutsche Volksversammlung. Die am Montag abend im großen Saale des Tivoli stattgehabte Deutsche Volksversammlung war von über 500 Personen besucht. Der Pastor Felden-Bremen sprach über Religion, Kirche und Sozialdemokratie. Der Vortrag wurde mit großem Interesse entgegengenommen. In der darauffolgenden Diskussion ergreiften Pastor Konrad Emde und Kramer-Wolhusen das Wort. Sie gingen nicht näher auf das Thema ein, sondern versuchten mit einer Fischzug zu unternehmen. Der Schuldner Letting reagierte den Anwesenden dann noch, wie er im Jahre 1900 „seinen Himmel“ gefunden hat, während Bäckemeister Gerhard Sillen „Hölle magte“.

### Wetternachrichten.

Riesenlose Schneemassen, wie man sie in Norddeutschland seit Jahrzehnten nicht kennt, werden aus allen Gegenden gemeldet. Aus Geestemünde wird gemeldet, daß dort der Schneefall 1—2 Meter hoch liegt. In dem ganzen unteren Elbgebiete herrscht ein so heftiges Schneetreiben, wie es seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen war.

Auch in Holstein, Dänemark und in Westengland herrschen starke Schneefälle, durch den der Eisenbahnverkehr sehr behindert ist.

Meterhoher Schnee und heftige Schneestürme werden auch aus dem Bergischen Land, vom Ruhrgebiet und aus dem Elsengebiet gemeldet. Die Jäge bleiben im Schneesturm; einige entgleisten. In manchen Gegenden ist zwischen den einzelnen Dörfern jede Verbindung aufgehoben. Das Hochwasser im Rhein ist gesunken.

Im S. Gallen ist das Dach des Bahnhofs unter der Valt des Schnees größtenteils eingestürzt.

Aus Flensburg wird unter dem 25. D. M. gemeldet: Seit gestern wütet hier ein furchtbarer Orkan mit Schneefall. Die Jäge aus Dänemark erledigen infolge Verschwendungen mehrstündige Verpflichtungen. Der Betrieb an den Häfen und auf den Kleinbahnenstrecken nach Kappeln und Rundhof, ferner aus den Staatsbahnen Niel—Flensburg, Flensburg—Niedball und Flensburg—Sonderburg ist seit heute vollständig eingestellt. Die Fahrdraht ist weit über die Ufer getreten. Ganze Straßenabschnitte sind vom Berthe abgeschnitten.

In der Akter Buch standen zwei Fischerboote. Die Besatzung konnte gerettet werden. Ein Boot sank.

Der Dampfer Katharina strandete an der frischen Küste. Die Mannschaft erreichte in einem kleinen Boot das Land. — Der Dampfer Döderlein, der Bary am Sonnabend mit der Bestimmung nach Buenos Aires verlassen hatte, kollidierte mit dem deutschen Dampfer Trascati, der ihm Hilfe bringen sollte. Beide Dampfer wurden schwer beschädigt. Hilfe ist abgegangen. Sechs Fischerboote, die vom Sturm überrollt wurden, konnten nur mit großer Mühe den Hafen erreichen. — An der Ostküste Schottlands wurden gestern nachmittag große Mengen Frachten auf dem Wasser beobachtet, man befürchtet, daß sie von weiteren Schiffssatzungen herstammen.

### Das Hochwasser in Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet: In der Rue le Blanc steht das Wasser 80 Zentimeter hoch. 200 Personen sind dort von jedem Berthe abgeschnitten. Aus sehr am Seineufer gelegenen Häusern wurden die Bewohner mit Hilfe von Booten gerettet. Am Quai Javel ist das Wasser in 20 Häuser eingedrungen, ebenso in die der Milliardärswohnungen gehörenden Häuser an der Porte des Ménage. Der Innendienst wird gegen das fortwährende Eindringen des Wassers durch Pumpen geschützt. Der Dienst der Bahn ist teils überlaufen. In mehreren Straßen ist der Waggonverkehr eingestellt, so auch in der Rue de Bourgogne bei der Kammer. Die Jäge der Eisenbahn treffen alle mit großen Verhängnissen ein. Ungefähr 2000 Personen, die in den östlichen Vororten an der Seine und Marne wohnen, verließen ihre Häuser und trafen vormittags in Paris ein. Die Überflutung dehnt sich auch auf den Quai de Bains aus, von wo 60 Personen in Booten gerettet werden müssen. Es erwies sich als unmöglich, die Motordrähte der Postzepäpflicht zum Rettungsdienste herauszubringen. Auf dem Place du Havre brauchen die Kanalisationsschreie. Der Platz und die in die Champs Elysées mündende Avenue Montaigne sind infolgedessen überflutet.

In Dornfort soll ein fünfstöckiges Haus eingestürzt sein. In Moisés-Rot sind mehrere Gebäude eingestürzt. Es sollen Berichte an Menschenleben zu verlieren sein. In Bordeaux ist nachmittags ein heftiges Gewitter mit Hagelsturm niedergegangen. Der angerichtete Schaden ist groß. Ein im dortigen Haupttelegraphenamt ausgedrohener Brand konnte sofort gelöscht werden. Aus Mérida kommt die Nachricht, daß die Maas noch immer im Steigen begriffen ist. In den Orten an der Maas sind viele Fabrikationsanlagen überflutet und die Straßen unter Wasser. Auch die Rue Ville, in der die deutsche Botschaft und das deutsche Konsulat liegen, ist überflutet. Die elektrische U-Bahn-Lage und die U-Bahnleitung sind unbewohnbar geworden. Alle Alten sind vorrichtshaber in ein oberes Stockwerk geflüchtet worden.

Da auch die Keller des Gebäudes der Deputiertenkammer überflutet sind, brannte während der gefährlichen Sitzung das elektrische Licht nicht. Die Journalisten und andere Redakteure wurden mit Pumpen, die Sitzungssaal mit Gaslampen beleuchtet.

Die Untergrundbahnen, überhaupt der Verkehr, sind in Wittenberghof gezogen. In den Vororten sind die Bewohner an vielen Stellen, insbesondere in Thial, vom Verkehr abgeschnitten. Tausende von Personen sind ohne Obdach. Das Hospital von Bon steht unter Wasser. Die Überflutung in der Provinz dauert an. In einem Dorf in der Nähe von Rheims sind zehn Häuser eingestürzt.

Ganz Châlons sur Saône steht unter Wasser. Viele Personen sind während der Rettungsarbeiten ertrunken. Viele Leute haben sich auf die Dächer der Häuser geflüchtet und rufen verzweifelt um Hilfe. Auch das ganze Orgel ist überflutet. Die Häuser drohen einzustürzen.

In der Nähe von Cambrai wird ein Deich gebaut, um die bedrohte Stadt zu schützen. Ein heftiger Sturm rasteete an der Küste des Kanals und am Atlantischen Ozean große Verheerungen an.

### Aus aller Welt.

Der Millionenprozeß, den die infolge Errichtung des Harburger Schachtes ereigneten ehemaligen Lauenbrucher Grundbesitzer gegen das Hafenbau-Konsortium führen, ist jetzt nach sechsjähriger Dauer in allen Instanzen zugunsten der Ermittlungen entschieden worden. Der Ausgang des Prozesses, der etwa 700—800 000 M. kosten dürfte, bedeutet für die ehemaligen Lauenbrucher Grundbesitzer eine Mehrbelastung ihres Grundbesitzes um das Viereck als Kaufsache. Die Taxation des in Betracht kommenden Geländes steht jetzt noch einmal vorgenommen werden.

Ein französischer Panzerkreuzer auf Grund. Der Panzerkreuzer Creil Renan ist nach einem Telegramm aus Bizerta in der Bucht von Bonapart auf Grund geraten. Alle Versuche, das Schiff wieder abzutragen, sind bisher gescheitert.

Alte Tageschronik. Von einem Brände, der über 300 000 M. Schaden angerichtet hat, wurde die Dampfsiegele und das Verblendsteinkreuz der Freiheit Wohlfeil u. Söhne im Rathaus in einem heimgebrannt.

In Flensburg a. d. Elbe versuchte der in Bitterfeld aufgestiegene Ballon Das III infolge Schneeflocken eine Landung. Der Stock brach und wobei einen Lieutenant das Rinn zerstört wurde. — Vermutlich wird seit einigen Tagen der beim Antisemitismus Linz a. d. tägliche Referendar Moritz Delance, auf die Wieder-aufzündung des Vermögens hat der Vater eine Belohnung von 1000 M. ausgestellt. — Es wird vermutet, daß der Vermüte in den hochgezogenen Rhein gesunken ist. — Wegen der Ausschreitungen nach einem Streit der Bonner Studenten am 4. Dezember v. J. in Rengsdorf ist von der Staatsanwaltschaft gegen 50 Studenten eine zeitliche Unterstreichung eingestellt worden. — Das Kriegsschiff in Bonn verunstaltete den Hafen, jetzt aus Sargemünd, der in der Nacht zum 2. Januar d. J. den Sargemünd aus Mißtrauen nach kurzem Streit mit einem Beobachter erstickt hatte, zu drei Jahren Gefängnis. — In Wittenberg im Altmärkten waren durchgehende Pferde den Wagen des Beamten Budinski um. Der Wagen und seine Frau blieben so unglücklich, daß beide sofort tot waren. — Der Raumordner August Käppel, der in Wittenberg zum Tode und zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, hat das Verfahren abgelehnt, daß er vor ihm zur Wahl gelegten Verbrechen begegnet habe. Der Nachprüfung hat über 40 000 M. geflossen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Jan. Die Stadtverordneten lehnen es ab, 10 000 M. für die Hellsarmee zu bewilligen, genehmigen jedoch 30 000 M. für die Schulabspülung.

Leipzig, 26. Januar. Der Ueberfall im Rathause ist eingestellt worden. Der angeblich Ueberfallene hat ein Geständnis abgelegt. In seiner Wohnung fanden sich gestohlene Altenstücke, Schlüssel, Messingteile usw.

München, 26. Jan. Für die Luftschiffahrtsgesellschaft, die in den festlichen Sommer Rundfahrten durch die bayerischen Alpen unternehmen soll, wurden 150 000 M. gezeichnet, so daß das Unternehmen gesichert ist. Es sollen vom 15. Mai an jeden Tag zwei Fahrten unternommen werden. An jeder Fahrt sollen zehn Personen sich beteiligen, welche 200 M. für die Fahrt zu zahlen haben. Die Fahrt dauert drei Stunden. Bei Feierfahrten beträgt das Fahrgeld 500 M.

Paris, 26. Januar. Das Wasser der Marne reicht in einzelnen am Fluß gelegenen Ortschaften teils bis zur ersten Etage der Häuser.

Als heute früh wurden hier 3000 Personen auf Booten gerettet; weitere 3000 Personen retteten sich selbst und 10000 sind noch zu bergen. Die sturzartigen Maßnahmen wurden gegen die Überschwemmung vorgenommen. Viele Badehöfe wurden in einem späteren Seminar untergebracht. Das Hochwasser der Seine steht noch immer. In vielen Orten die Bewohner geflüchtet, weil die Nebenläufe der Seine noch angeschwollen. Man befürchtet, daß das Wasser in den Straßen der Stadt noch um 40 Zentimeter steigen wird. — Die von der Preß für die Überschwemmungen veranstaltete Sammlung hat die gestern abend bereits 258 000 Francs ergeben.

London, 26. Jan. Bis vergangenes Nacht 12½ Uhr gewählt: 238 Unionisten, 213 Liberale, 36 Mitglieder der Arbeitspartei und 71 Nationalisten.

Rom, 26. Januar. Wollenbruchartige Regengüsse sind in einem großen Teile von Italien niedergegangen und haben großen Schaden und Überschwemmungen angerichtet. Heftige Stürme verursachten im Telephon- und Telegraphenverkehr große Störungen. Mehrere Baken, die durch Sturm in Not geraten waren, wurden von der Bevölkerung des deutschen Schiffs Hansa gerettet.

### Arbeiter, agiert für Eure Zeitung!

Verantwortl. Redakteur: Dr. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Hierzu eine Beilage.



Gestimmt nur noch bis  
**31.1.**  
 abends dauert mein  
**Total-Ausverkauf!**  
 Jede verkaufe für jeden  
 Preis nur gute Qualitätens  
 Kleiderstoffe, Anzüge, Unter-  
 zeuge, Wäsche, Gardinen,  
 Wachstuch, Wollsachen, Hüte,  
 Mützen u. Mützenchen, Schürzen,  
 Schlippe, Spitzen . . . . .  
 und 1000 andere Kleidet.  
**Ievy**  
 53 Wilhelmsh. Str. 53.

## Colosseum Bant.

Morgen Donnerstag:  
**Grosser BALL.**

Anfang 4 Uhr nachm. —  
 Es laden freudlich ein H. Sussbauer.

## Variété Metropol.

Hente, den 27. Januar (Kaisers Geburtstag):

### Zwei große Vorstellungen.

Anfang 4 und 8 Uhr. — Unt. anderem:

Der Kammerjäger, oder: Tünnes als Insektentöter

und die Ausstattungsburleske: Am Bosphorus, oder: Tünnes im Harem.

### Sozialdemokr. Verein Emden.

Am Freitag den 28. Januar er., abends 8½ Uhr,  
 im Hotel Bellevue zu Emden:

### Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom vierten Quartal.
2. Jahres- und Geschäftsbericht.
3. Neuwahlen.
4. Parteiangelegenheiten.

Volljähriges Erstellen der Genossen erwartet

Der Vorstand.

### Achtung Frauen!

Alle Frauen, die gewillt sind, den  
 Frauenbund hoch zu halten, werden  
 gebeten, nochmals zu einer außer-  
 ordentlichen Versammlung am  
 Montag den 31. Januar,

abends 8½ Uhr,

in den vier Jahreszeiten planti-  
 chen zu erscheinen.

Gleichzeitig bitten wir auch die

Vorstandsmitglieder, zu erscheinen.

Meherre Mitglieder d. Frauenbundes.

abends 8½ Uhr:

Heute Donnerstag

abends 8½ Uhr:

Versammlung

im Colosseum.

Arbeiter-  
 Turn-Verein

Germania.

Donnerstag den 27. Januar:

abends 8½ Uhr:

Monats-Versammlung.

in Zadevassers Zivil.

Wegen der äußerst wichtigen Tage-

Ordnung ist es Pflicht, daß alle

Mitglieder erscheinen.

Der Vorstand.

Donnerstag, vorm. v. 9—11 Uhr:

Turnen d. Männerabteilung

Bürgerverein Venende.

Sonnabend den 29. Januar:

abends 8 Uhr:

Versammlung

in Neuß Total, Nienroden.

Der Vorstand.

## → Voranzeige. ←

# Inventur-Ausverkauf

beginnt am Montag den 31. Januar, morgens 8 Uhr.

Ausser Radikal-Räumung sämtl. bei der Inventur zurückgesetzten Waren bringen wir dieses Mal : : : Große Gelegenheitsposten in tausend verschiedenen Artikeln zum Verkauf.

wir bitten um Beachtung unseres Sonnabend-Inserates.

# J. MARGONINER & C°.

## Bürgerverein Bant

### Einladung:

zu dem am Mittwoch den 26. Januar 1910  
 in den Räumen des Odeon stattfindenden

## 29. Stiftungs-Fest

— bestehend in —

Konzert, Aufführungen und nachfolgendem Ball  
 unter Mitwirkung von Künstlern des Variété Adler.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8½ Uhr.

Einlasskarten für Fremde im Vorverkauf  
 30 Pf. sind im Odeon sowie bei den Mitgliedern zu  
 haben; an der Kasse 40 Pf. Mitglieder sind frei.

Die Mitglieder sowie Freunde des Vereins  
 werden um zahlreichen Besuch höflichst gebeten.

**Das Komitee.**

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.

## Bismarck-Lichtbild-Theater

Wilhelmshaven, Bismarckstraße.

Morgen Donnerstag, den 27. Januar er.

(Kaisers Geburtstag):

## Grosse Gala-Vorstellung

von 3 Uhr nachmittags bis abends 11 Uhr.

Aufer dem reichhaltigen Programm verschiedene Extra-Einlagen.

## Leer.

Sonntag den 30. Januar er., vormittags 11½ Uhr,  
 im Saale des Herrn Fischer, Wörderstr.

## Oeffentl. politische Versammlung.

• • • Tagesordnung: • • •

Die politische Lage und die Sozialdemokratie.  
 Referent: Soziald. Reichstagskandidat J. Meyer aus Bant. — Nach  
 dem Vortrage: Freie Aussprache.

Zahlreichem Besuch steht entgegen

Die Glindener.

Eine neue und eine gebrauchte

Damen-Maske - Anzug

zu verleihen.

Bant, Lindenstraße 15, part. links.

Dieselbst ein lang. Damenjackett

Bant, Peterstraße 34, u. l. billig zu verkaufen.

Sozialdem. Wahlverein  
 für die Stadt Varel.

Sonnabend den 29. Januar er.

abends 9 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Hof von Oldenburg.

Bei der Wichtigkeit der Tages-

ordnung ist allzeitiges Er scheinen

erwünscht.

Der Vorstand.

Verband der Steinseher  
 Pflasterer u. Betonierer.

Nachruf!

Am Dienstag verstarb die  
 Frau unseres Kollegen Hedden

Antje Hedden  
 geb. Becker.

Wir werden der Verstorbenen  
 ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Die Kollegen versammeln sich  
 zur Beerdigung am Willeh.-  
 Hospital. Ihre Beteiligung wird  
 erwünscht.



des Haftbefehls. Am Sonnabend ist Rottebohm wegen lästiger Beleidigung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die Tat ist 1907 zu Unna geschehen.

Wegen Beleidigung wurde Genosse Werner vom Volksfreund in Braunschweig zu 60 Mt. Geldstrafe entl. sechs Tage Haft verurteilt. Das Gericht erachtete die Beleidigung in einer humoristisch gehaltenen Sonntagsplauderei.

### Villenkolonie in Heppens.

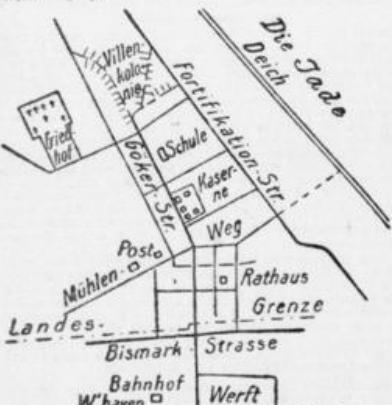
#### (Ein und Zweifamilienhäuser.)

Uns wird geschrieben:

Selbstverständlich ist der oldenburgische Regierung im Einverständnis mit dem Landtage schon länger damit, so gut es geht, auf ungehobene Spekulation einzumachen und eine gehobne Wohnweise zu sichern. An verschiedenen Punkten des Herzogtums hat sie bereits selbst Grundstücke erworben. Wo sie nicht selbst erwirkt, aber ein Eigentümer für nötig hält, hilft sie durch Nachbeweis von Geldmitteln an wenigen Verhältnisse oder ähnlich Waren früher derartige Regelungen bei der Auslegung vorhängen gewesen oder in Anregung gebracht, so sollte sich gewiß auch in Münsterlingen in ehrbaren Kreisen auf die Bodenpreise einprägen lassen, besonders in den jüngst übernahmene Spekulation. Zu rein landwirtschaftlichen Zwecken ist in Bari und Heppens und dem angrenzenden Teil der Neuerende jetzt so gut wie ganz kein Grundstück mehr zu kaufen. 1870 könnte man in dieser Gegend allgemein gleichmäßig 2000 Mt. höchstens aber in einzelnen Fällen 3000 Mt. pro Hektar (16-20 Mt. pro Quadratmeter); heute haben sich Preise verdreifacht, in den meisten Fällen auf 2 Mt. pro Quadratmeter und darüber, und sehr häufig noch höher, auf 20-40 Mt. laufen. Es versteht sich nun selbst, daß bei solchen Preisen an einer anderen Ausnutzung der Grundstücke gedacht werden muß, als bei den mäßigen für landwirtschaftliche Nutzung geltenden Preisen.

Gewiß könnte eine große Kommunalverwaltung für Münsterlingen in dieser Beziehung noch jetzt mit Erfolg jüngstes Vorbergehen treffen. Daraus ist es aus hier wieder nur zu bedauern, daß die Vereinigung der Rüstlinger Gemeinden nicht lange erfolgt ist. Hoffen wir, daß sie jetzt erfolgt!

Immerhin hat man in Heppens allzeit annehmend begrüßt, daß Stadtingenieur und Stadtrat ebenfalls sind, in ihrem kleinen Bezirk noch auf dem Gebiete der Befreiung im allgemeinen Interesse herauszuholen, was geschah. Tarn. Die Großherzogliche Regierung, die einiges für die Selbstausfertigung vorgesehen hat, den größeren Plänen leider zur Zeit nicht näher treten kann, hat der Stadt einen größeren Aufwand für Unterwerbungsmittel vermittelt mit der Begründung, daß eine wesentliche Belastung des laufenden Staats nicht erforderlich ist. Dadurch ist es der Stadt möglich geworden, jetzt bereits etwa 6 Hektar Grundfläche vor der Pforte in Heppens und Prinzessinnen, großenteils zum Preise von 2 Mt. pro Quadratmeter zu erwerben. Die Grundstücke liegen in Heppens am Ende der Güterstraße zwischen dieser und der Fortifikationsstraße.



Es ist hier allgemein bekannt, daß in altertümlicher Zeit die Nachfrage nach größeren Wohnungen mit mehr Räumen immer reicher werden wird, wenn man den Bereich der Industrieleute auch glaubt, den Bedürfnissen der Intendanten mit dem, was vorhanden ist, genügen zu können. Die Kaiserliche Marine-Intendantur hat ihren Befehl für April beginnend, Oktober 1910 bekanntlich angegeben: 100 Wohnungen für Offiziere und Beamte mit fünf oder sechs und mehreren oder acht Zimmern (daneben Räume und Nebenzimmer), 140 Wohnungen für Kadetten mit drei oder vier Zimmern (daneben Räume) und 165 Wohnungen für Unteroffiziere mit zwei Zimmern (daneben Räume und Nebenzimmer).

Um dem mit Sicherheit vorauszuhängenden, im Laufe des Jahres heranzetretenden Bedürfnis nach größeren Wohnungen mit zu genüge, die Stadt beschließt, die Grundstücke sofort zu Bauzwecken einzuteilen und so rasch wie möglich wieder vorzubringen.

Die Belangenheit geht aus obiger Ausführung hervor. Außer dem obengenannten Zweck liegt es der Stadt daran, die Wohnweise zu heben. Statt der gegenwärtigen Mietsförderung will sie eine gartenstadtbartige Bebauung fördern; Ein- und Zweifamilienhäuser mit Vorgärten, etwa nach Bremers System (sogen. Bremer Häuser).

Streichenbauten (nebst Wandernungen), Kanalisation usw. führt die Stadt für eigene Rechnung aus. Die Straßen sollen jedoch Meter breit sein (Wandernungen je zwei Meter) und einen ruhigen Charakter tragen, alle ohne unruhigen Geschwungsweg werden. Aus den aufgestellten allgemeinen Verkehrsbedingungen erwähnen wir noch folgendes: Der Kaufpreis für die etwa 700 bis 1000 Quadratmeter großen Baupläne an fertiger Straße soll für die altertümliche Zeit auf 5,50 Mark, das sind im wesentlichen die Selbstkosten der Stadt. Die verlaufenden Grundstücke müssen bauen zwei Jahre nach der Aufstellung debutieren. Vor den Siedlungsstellen unbedingt fünf Meter Vorgärten liegen bleiben. Die Gebäude dürfen höchstens zwei bewohnbare Stockwerke haben. Um eine befriedigte Handelsanstalt zu erhalten, wird die Stadt die eingehenden Bezugslieferungen an ihre Kosten prüfen. Wenn den Bürgern eventuell jedoch bei Aufstellung der Bezugslieferungen nicht zur Hand gekommen ist, so ist es möglich, Antrag zu erheben, kommt die Stadt den Bürgern auf den Gehaltsbetrag ihrer entgegen. Sie bezahlt ihnen auf Weißes Gold bis zu 75 Prozent des Boden- und Baumwertes, bei der Abgeltung Verminderung und jährlichen Abträgen auf die Schale von 1% Prozent.

Bauvorschriften über die Einrichtung Wallhäuser werden im Rathaus in Heppens gegen zu Verfügung gestellt. Für Bewohner, Offiziere usw., die die Absicht haben, sich in ihren Wünschen entsprechendem Wohnhaus zu bauen, dürfte sich hier in erster Linie eine günstige Gelegenheit bieten. Die Steuerverhältnisse sind in Heppens für diefeleben wie in Wilhelmshaven. Die Zinssierung durch die Obersteuere, die Hauptsteuere in Heppens, ist eine vorläufige. Die Obersteuere ist auch für die Straßenbahn in Aussicht genommen. Waller und Lichverfolgung sind selbstverständlich geregelt. Die Rechtsfälle für Anoden und Mädchen in Heppens ist in der Entwicklung.

Es wäre sehr zu wünschen, daß der Plan allgemeines Gelingen zur Folge hätte. Die Stadt Heppens hat weitere Schritte in dieser Richtung vorgenommen. Denkbar kann man es mir begreifen, daß auch die Privatunternehmen dem Vorzeuge der Stadt folgen und so, wo die Bodenpreise noch erlaubten, mit dem Bau von Mietwohnungen beginnen und eine bessere Wohnweise einführen. Sie dürfen mit Sicherheit erwarten, daß ihr Anlagekapital sich hierbei nicht schlechter vergützt als bisher.

### Lokales.

Bant, 26. Januar.

Eine Gemeinderatsbildung findet am Freitag nachmittag 4 Uhr im Rathauslösungsraume statt.

#### Tagesordnung:

1. Einführung der neu gewählten Gemeinderatsmitglieder.
2. Wahl der verschiedenen Kommissionen.
3. Vereinigung der drei Rüstlinger Gemeinden zu einer Stadt.
4. Straßenbahnangelegenheiten.
5. Steuererlaßgesetz.
6. Gesuch um Befreiung von den Obligationen der Pflichtfeuerwehr.
7. Bericht des Rechnungsprüfers der Gemeinde- und Armenklassenrechnung pro 1908/09.
8. Erstattung von Stochendauosten.
9. Anliegen derzeitend.
10. Verchiedenes.

**Von der Post.** Donnerstag, den 27. d. M. findet die Beförderung von Postsendungen auf Eisenbahnen und auf Landwegen im heiligen Ober-Postdirektionsbezirk wie an Werktagen statt, dagegen ist der Schalter wie an Sonn- tagen geöffnet.

**Die Gemeinde, Schul-, Armen- und Kirchenumlagen** für das dritte Quartal sind fällig und im Rathaus Zimmer Nr. 6, vormittags von 9 bis 1 Uhr zu entrichten. Es haben am 27. Januar die Steuerpflichtigen, deren Namen mit T, U oder V beginnen, zu zahlen.

Wilhelmshaven, 26. Januar.

**Von der Marine.** Im vorigen Jahre haben dauernd oder vorübergehend 240 Kriegsschiffe im Dienst gestanden und zwar: 23 Linienschiffe, 8 Küstenpanzer-Schiffe, 14 große Kreuzer, 24 kleine Kreuzer, 5 Kanonen- und 3 Flakpanzer-Schiffe, 9 Schnellschiffe, 8 Spezialschiffe, 8 Torpedodivisionsschiffe, 61 kleine und 61 Hochseetorpedodschiffe, 4 Unterseeboote, 2 Wachschiffe, 5 Segelfahrzeuge, eine Stationsfahrt und 4 Peilboote, zusammen 240 Schiffe und Fahrzeuge. Von ihnen waren im Auslande stationiert oder unternommen Reisen in außerordentlichen Gewässern (siehe der Linie Dover-Calais bez. des 60. nörd. Breitengrades) 15 Linienschiffe, 9 große Kreuzer (darunter drei Schlukreuzer), 17 kleine Kreuzer, die 8 Kanonen- und Flugkanonen-Schiffe, 1 Schulschiff (Kreuzergeschwader Charlotte auf ihrer letzten Fahrt), 4 Spezialschiffe (Kreuzerjäger Hobenzollern, Flügelschleuderer Zieten, Stationsschiff in Konstantinopel Loreley und Vermessungsschiff Planet), 1 Torpedodivisionsschiff und 3 kleine Torpedodschiffe im Dienste des Flügelschiffes und von den Hochseetorpedodschiffen Sleenper als Begleitschiff der Hobenzollern sowie in Ostasien stationierten Taube und S. 90.

Wie die Linienschiffe und Kreuzer, so werden auch die Torpedodivisionen vermehrt. Zum ersten April erhält jede der beiden Torpedodivisionen eine leichte Kompanie. Nach und nach sollen neue aktive Flottillen mit insgesamt 99 jederzeit gefechtsbereiten Hochseetorpedodschiffen formiert werden, für deren Benennung allein schon etwa 5500 Offiziere und Mannschaften erforderlich sein werden.

Die steigende Stellungnahme der Zahl der Kriegsschiffe und Torpedodschiffe gegenüber sei daran hingewiesen, daß die Arbeiter der Reichswerften trotzdem Klage führen über die Unstetigkeit des Betriebes, über das Schneiden im Steigert der Höhe, über das Feiern um die Alfordähne und am meiste über das sich stetig steigende Anteil der Arbeit und die damit verbundene ungewöhnliche Ausnutzung der menschlichen Arbeitskraft.

Auf dem frischeren Panzerdörfchen Kaiser, das als Offizierswohnhaus auf der Marinestation Mürwik bei Flensburg liegt, ist dieser Tage Feuer ausgebrochen. Dabei wurden zwei Robinen zerstört.

Das auf der Werft der Aktiengesellschaft Weier erbaute Linienschiff Weisfalen hat bei der Probefahrt eine Höchstgeschwindigkeit von 20,25 Seemeilen erzielt.

Neuende, 26. Januar.

Eine Gemeinderatsbildung findet am Sonnabend nachmittag 4½ Uhr im Eulen'schen Gasthause statt.

#### Tagesordnung:

1. Einführung der neu gewählten Mitglieder.
2. Petition des allgemeinen Gärtnervereins.
3. Bebauungsplan-Ungelogenheiten.
4. Elekt. Licht betr.
5. 2. Anträge auf Erteilung des Gemeindedörferrechts.
6. Antrag, betr. Bildung einer Stadt zweiter Klasse aus den Gemeinden Bant, Heppens und Neuende.
7. Rechnungsprüfung betr.
8. Versch. Mitteilungen.

### Aus dem Lande.

Oldenburg, 26. Januar.

**Neue Gesetze und Verordnungen.** Das geläufige ehemalige Gesetzblatt enthält die Änderung des Gesetzes über die Errichtung der Landwirtschaftskammer. Danach ist es der Kammer gestattet, zur Deckung der Kosten des Neubaus und der Errichtung eines Geschäftshauses der Landwirtschaftskammer und der Berufs- und Kontrollkammer von seinen Mitgliedern einen Extrabeitrag zu erheben. Der selbe soll nicht mehr nach dem Grundsteuererlösertrag sondern nach der Größe des landwirtschaftlich genutzten fiktivierten Landes erhoben werden. Daraus wird der Süden des Herzogtums gerecht honoriert. Weiter bringt das Gesetzblatt die bemerkenswerte Verordnung, daß das Nebenzollamt 1. Klasse in Ellenserdammersiel aufgehoben

und an dessen Stelle ein Nebenzollamt 2. Klasse errichtet wird. Neden für die Klasse zeitigere Befreiungen und Befreiungen wird diesem Nebenzollamt die Befreiung erteilt:

1. aus dem Auslande eingeschafftes Holz und Getreide in unbefrachteter Menge absetzen zu können, Begleitseine zweiter Klasse über zollpflichtige Waren und inländisches Salz erledigen zu können;
2. Zolldeklarationscheine ausstellen und erledigen zu können;
3. Einführchein auf Getreide ausstellen zu können.

**Eisenbahn-Unfall.** Amlich wird uns gemeldet: Am Dienstag morgen 6½ Uhr ist der Rottenarbeiter W. auf dem Wege zur Arbeit auf Bahnhof Oldenburg vom Schnellzug 112 bei Kilometer 3,9 der Strecke Münster—Oldenburg überfahren und getötet worden. Der Getötete war 28 Jahre alt. Er hinterließ eine Witwe und ein Kind im Alter von zwei Jahren.

Bremen, 26. Januar.

**Gefahren der elektrischen Stromleitung.** Am Freitag wurde gestern das Pferd eines dort polizeilichen Zubehör erschlagen. Infolge des starken Schneefalles war ein Telephonkabel gerissen und hatte sich über die Oberleitung der Straßenbahn gelegt. Als das Pferd das auf dem Straßenbahnsteig liegende Ende des Telephondrahtes mit einem Fuß berührte, erhielt es den elektrischen Schlag, der es sofort tot brachte, stürzte es zu Boden stürzte ließ.

Norden, 26. Januar.

**Felden-Vortrag.** Das Norder Gewerkschaftsamt hatte am Sonntag den 23. d. M. einen Vortragabend veranstaltet, zu welchem es Herr Pastor Felden am Vortag gewonnen hatte. Mit Recht geht dem Redner aus Arbeitervorstellungen ein guter Ruf voraus und sein Thema „Kirche, Religion und Sozialdemokratie“ hatte eine große Zahl von Zuhörern herbeigeführt. Nicht nur die Arbeiter und deren Frauen, nein auch aus bürgerlichen Kreisen, aus Gelehrten- und Beamtenkreisen, die sonst allen unseren Veranstaltungen teilnahmslos gegenüberstanden, waren Zuhörer vertreten. Der große Wallstraße Saal war vollständig gefüllt. Von den bürgerlichen Teilnehmern mögen die meisten wohl aus Neugierde gekommen sein, da sie es nicht lassen können, daß ein Pastor vor „freien Gewerkschaften“ über ein Thema und dazu noch in einer öffentlichen Versammlung der freien Diskussion sprechen werde. Auch der zwangsläufige Jünglingsverein und ein großer Teil Mitglieder des evang. Arbeitervorstellungen nebst deren Leitern hatten sich eingefunden. Hoffentlich haben sie auch etwas durch den Vortrag gelernt. Leutlose Stille herrschte denn auch im Saale als ferner seine Anhänger, die er als rein wissenschaftliche und durch erste Studien erzeugte dezelben, in fast zweitständiger Rede dargelegt. Wie brauchen nicht mehr darauf einzugehen, Herr Pastor Felden ist ja bereits in Partei- und Arbeitervorstellungen im weiteren Umkreis ein bekannter Mann. Und wo er noch unbekannt ist, bedenkt es einen Gewinn ihn zu hören. Auch eine dogmatisch gläubige Seele leidet keinen Schaden daran, wenn sie den Mann hört. Seine Bilder, die er von der Kirche als Religionsgemeinschaft von ehedem und jetzt entweder oder vielmehr die Schilderung, was die Kirche ist und was sie eigentlich in unseren Tagen sein sollte, waren klar und leicht verständlich. Die Erläuterung der verschiedenen Religionen, der Unterschied zwischen Glauben und Unglauben, der alte Beobachtungsschicht, alles nicht nur allein die Sozialdemokratie, durchlegt, führte zuletzt den Redner zu der Stellungnahme der Arbeiter zu den gegenwärtigen Landesfragen. Da der Referent nicht im Sinne polizeialer Härtefamilie und orthodoxer Richtung gehrocknet, bewies er nach seinem Vortrag einleuchtende Diskussion, an welcher ich ein Redakteur und zwei Pastoren beteiligt. Auch dieses Redegesetz war für die Zuhörer recht interessant und sehr reich. Der Redakteur sowie die Pastoren fühlten die höchsten Initiativen, den Gottseligkeiten und alles was in der Bibel steht, als göttliche Heilsarbeiten zu verteidigen. Der Referent, der auch recht biblistisch war, suchte nachzuweisen, daß für die heutige Menschheit, hauptsächlich in den Arbeitervorstellungen, die Religionen reformiert werden müssen. Zuletzt behaupteten beide Teile des Audienz, wobei Opfergaben, also Leibzölle, die sich nicht läßt und klar beweisen lassen. Die ganze Debatte wurde übrigens von beiden Seiten sachlich geführt, was in Interesse der geläufigen Arbeiterschaft nur erstaunlich zu nennen ist. Der Vorsitzende des Gewerkschaftsrates dankte am Schlusse der Versammlung den Zuhörern für die mutige Ruhe und den Disputanten für die sachliche richtliche Kampfsweise. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Arbeiterschaft Norden aus dem Gehörten Anregung und Nutzen ziehen werde.

### Aus aller Welt.

**Vom neuen Rometi.** Aus ganz England und Schottland laufen Nachrichten ein, daß der neue Rometi gezeichnet worden ist. An der Combridge-Universität sind der britische A. R. Hinks und unabhängig von diesem die beiden Amerikaner Stratton und Dubrige zu dem Ergebnis gelangt, daß der neue Rometi vor fünf Tagen in einer Entfernung von etwa zwei Millionen Meilen an der Sonne vorbeigegangen ist und jetzt nach Norden sich bewegt. Eine Meldung aus Berlin beschreibt den Kern des Rometi als einen großen röhrligen Stern, während der noch eine zierliche Schleife von gelblicher Färbung ist. — Das ist gleichzeitig die Illustration zweier Rometi — des Haller und des neuen, zuerst in Südostasiens geschleiften — hat nun den Beobachter Südostasiens eine große und tiefe Erregung hervorgerufen. Man fürchtet, daß beide die Vorzeichen eines großen Unfalls, vielleicht gar eines neuen Erdbebens sind. In Neapel, Portici, Catania, Salerno und den andern italienischen Städten werden daher öffentliche Gebete zur Bekämpfung eines Unfalls abgehalten. Sterndeuter aller Art, an denen Italien ja reich ist, sind der Unfall, daß diesen beiden Sternen „Ignis argens“ — das ist Feuer — siegt, das der Prophet Maleachi erwähnt.

# ★ Feuilleton. ★

## Des Vaters Wort.

Novelle von Rüte Höhn, Würzburg.

(Schluß.)

Und jetzt hatte er sie verlassen, floh ihrer Nähe, und lebte nur sich selbst und seinem Berufe. Einen Hund hatte er sich angekauft und sie konnte von ihrem Fenster aus sehen, wie er oft bis lange nach Mitternacht in seinem Arbeitszimmer saß — und nur der Hund, der durfte bei ihm sein, den hänselte und liebkoste er —.

Sie wußte nicht, was es war, was sie des Abends immer und immer wieder zwang, hinunterzuschauen zu den erleuchteten Fenstern des Nachbarhauses und wann sie sah, wie er den Hund streichelte, seine Hände liebkosend durch das dichte Fell gleiten ließ, da regte sich etwas in ihrem Herzen — Sie wußte nicht, war's Mitleid, war es Neid, —

Ach was — für was solche Gedanken? Sie war ja glücklich, glücklich.

In diesem Gedanken verhunten, war sie schweigend an dem Name ihres Bräutigams dahingewandert. Der aber schaute dessen nicht, sondern erzählte immer noch von dem großen Gewinn, den einige neue eingeführte Fabrikationsmittel abzuwerfen versprachen. Mit diesem Stoff zu Ende, erzählte er einige Vorommuniste aus seinem Geschäft und wie viele aus ihrem traumwirken Dahnwänden erwachte, hörte sie nur noch den Rest des für ihn wohl wichtigen Vorlasses, denn er sprach ganz erregt: „Ja johlen Mürger hat man! Wie wenn das eine Entschuldigung wäre! Bloß weil kein Kind krank geworden sein soll, kommt der Rest der Vormittag nicht ins Geschäft. Selbstverständlich blos so eine faule Ausrede. Bloß wohl am Vorabend zu viel gesunken haben. So wird es sein. Na, ich mache nicht lange Federfischen mit ihm. Ich ließ ihm seine Papiere geben.“

„Was, das hast du getan?“

„Weshalb sollte ich nicht? Er ist zwar ein tüchtiger Arbeiter, das muß ich sagen. Aber die Hilfsarbeiter, die ich ihm zur Unterstützung gab, haben ihm längst alles abgeholt. Und die machen mir die Arbeit billiger als der Galatiere. Habe ich ihn doch von einer Konkurrenzfirma heranziehen müssen. Die Hilfsarbeiter willigen jetzt völlig Beseitigt und sind mit der Konstruktion der komplizierten Apparate vollkommen vertraut. — Aber weshalb bist du erstaunt?“

„Ich habe davon gehört. Die Milchfrau erzählte es mir. Das Kind soll im Sterben liegen und der Mann jetzt brotlos — — Das ist schändlich.“

„Aber weshalb denn. Ist das wirklich denn so schlimm. Den ich enttäusche, ist sonst ein tüchtiger Mensch und er wird leicht wieder eine Beschäftigung finden und mir war er überflüssig.“

Das Mädchen gab keine Gegenrede mehr, sondern wandte sich abwärts nach der anderen Seite, wo ein lantes Blumen und heftiges Peitschengemahl herüberdrang. Dort mündete ein Feldweg in die Chaussee ein und weiter hinten hielt ein Fuhrwerk, das von einem Steinbruch kommend, mit einem schweren mächtigen Steinblock beladen war. Das Fuhrwerk war infolge des feuchten Erdreichs und der großen Zahl in dem schlechten Wege eingeschlungen und die Pferde blieben erschöpft stehen. Der Fuhrmann, statt die armen Tiere auszumachen zu lassen, rüttelte in allen Tonarten und redete auf die Pferde, daß sie, ungleich anziehend, den Wagen nicht nur vorwärts drängten, sondern immer tiefer in den Grund hineinrutschten. Ganz barbarsch schlug er mit dem Peitschenstiel auf die immer schauer werdenden Tiere ein, jedoch wieder mit demselben negativen Erfolge.

Röte, die bei ihrem Vater, als sie noch das Gut hatten, niemals ähnlich sah, wandte sich schaudernd ab und bat ihren Bräutigam, dem überraschenden Geburten des verbotenen Fuhrmanns Einhalt zu tun. Herr Hartig aber stand ruhig da, und ruhig, ohne jede Entschuldigung, antwortete er auf das bitten seiner Braut: „Ach was, los doch, die Tiere sollen ziehen.“ Als aber das Mädchen weiter bat und flehte, fuhr er fast zornig fort: „Was gehen die Tiere mich an. Sie gehören dem und nicht mir. Infolgedessen kann er damit machen, was er will.“

Mit diesem Worten sah er das vor Eregung leichtenblau gewordene Mädchen am Arm und führte, ja zerrte sie hinweg, die Bandstrüte weiter.

Einige Augenblicke später hatte sich ein Wall, bedeckt mit dichten Gebüschen, zwischen das Paar und das Fuhrwerk geschnitten und Röte hörte bloß noch das immer wilder werdende Toben des Fuhrmanns. Möglicher aber brach es ab und sie vernahm ein wildes Hundegelächter und eine starke, markige Stimme, die ihr nicht unbekannt schien.

Schnell löste sie den Arm aus dem ihres Begleiters und erstieg die nicht sehr hohe Böschung. Durch das dichte Geestrüpp gedeckte, schaute sie, selbst nicht sichtbar, hinüber zu dem Fuhrwerk, dessen dampfendes Pferd gittert zu ihrem Fenster hinübersah, der den Bald gekent, die Peitsche einem elegant gekleideten Mannen übergaß, welcher sie weit von sich schleuderte, um dann zu den verängstigten Tieren zu treten, sie durch Klopfen auf den Hals zu beruhigen.

Was die beiden sprachen, konnte Röte nicht verstehen, aber wahrnehmen konnte sie, wie sehr der Herr dem Fuhrmann Anweisungen gab, der hierauf eine Schaufel von dem Wagen nahm und die Steine und die Erde vor den Rädern befestigte. Nachdem er damit fertig war, micht er an den Speichen eines der Räder mitnehmen, während der junge elegant gekleidete Mann die Jügel ergriß.

Mit einem kräftigen Ruck brachten die Werde das Gespräch in Bewegung. Noch einmal stießen die Tiere, aber bloß einen Augenblick, dann brachten sie das Fuhrwerk ohne zu rasten auf die harte, gut gewalzte Chaussee. Jetzt durften sie halten und ausschauen.

Der junge Mann stoppte den Tieren den Hals, herauholte er dem Fuhrer die Hand, ihm scheint noch einige gute Ernahmungen gebend. Dann pfiff er seinem Hund, der sich in dem nahen Feld tummelte. Von diesem freudig umsprungen, ging er dann, dem Fuhrmann nochmals zu-niend, der Stadt zu.

Röte Marx aber stand noch lange und starre dem Entstellenden nach, die Unwesenheit ihres Bräutigams beinahe vergessend.

Es war das lechte Mal, daß sie mit Kurt Hartig ausging, denn am anderen Tage empfing dieser ein „Ein-schreiben“, ein Postleiter. Wie er es öffnete, rollte ihm sein Ring entgegen.

Zwei Jahre später sehen wir auf denselben Straße ein junges Ehepaar hinauswandern. Die Frau schlägt einen eleganten Kinderwagen vor sich her, während ein Hund in mächtigen Sprüngen bald rechts, bald links durch das Feld springt.

„Also, das ist die Stelle. Dem Lastfuhrwerk und seinem rohen Leiter habe ich mein Glück zu verdanken!“

Karl Mergent lohrt sich, während seine Augen voll Liebe die jugendliche Frauengestalt umfangen, die den Kinderwagen liebend, dem Hund ihre Hosen degegne.

„Nein, nicht dem allein, sondern in erster Beziehung meinem Vater und seinen letzten Worten. Nur dem habe ich es zu verdanken, daß ich — —“

Sie kam nicht weiter, denn er hielt sie fest umschlungen und schloß ihr den Mund mit seinen heißen Küschen.

Dann schauten sie beide auf das runderbonge Kindergesichtchen, das durch die Vorhänge des Kinderwagens sichtbar wurde und jetzt zu den Eltern emporlächelte. Aus dem Felde aber sprang freudig bellend ein Hund und blieb zu den beiden hinauf. Dann aber sprang er an seinem Herrn empor und bellte ihn schweifend an, als wollte er sagen: „Ich bin auch da. Hab mich auch ein wenig lieb.“

Ende.

## Kleines Feuilleton.

### Aus überspannten Gesellschaftsstreifen.

Zu der Frage, warum so viele junge deutsche Mädchen die Heimat verlassen, um in der Fremde ihr Glück zu suchen, schreibt eine Frankfurter Lehrerin der Frank. Ztg.: „Es ist nicht nur und nicht immer der Gedanke, im Ausland könnte man mehr verdienen, es ist nach meiner Erfahrung meist ein Schamgefühl, das die Mädchen in die Freunde und in der Folge gar zu oft dem Elend oder dem Leid in die Arme treibt. In Deutschland und ganz besonders hier in Frankfurt gibt es gewisse, sich zu den „Gebildeten“ zahlende Kreise, die über ein junges Mädchen, welches eine Stellung besitzt, die Rose rümpfen und es gesellschaftlich nicht anerkennen — mag es auch aus repektabler angesehener Familie sein. Man sollte freilich einem selbständigen Mädchen mit der größten Hochachtung begegnen, weil es, statt mühsig zu gehen oder höchstens Tennis zu spielen, einen Beruf erwählt hat, der seinem Leben einen Zweck giebt und es in den Stand setzt, auf eigenen Füßen zu stehen. Eine Kontoristin oder gar eine Juvidictrix ist aber nach Ansicht vieler Leute gesellschaftlich nicht vollwertig und die „höhere Tochter“ darf nicht mit einer Angestellten verleben. Ihre Mutter kann am Ende Schaden leiden und die bereits am Horizont leuchtende „gute Partie“ in der letzten Stunde Reue zeigen, wenn sie von einem derartig „untergeordneten“ Verlehrte Wind bekommt. Mir ist ein Fall bekannt, in dem eine junge Dame von der Teilnahme an einem „erstklassigen“ Tanzfusius ausgeschlossen wurde, weil sie Angehörte eines Bankinstitutes war. In einem anderen Hause öffneten sich einer hochgebildeten Dame aus angesehener Familie, die freude Sprachen ebenso fließend wie deutsch spricht, die Worte eines „noblen“ Hauses. Sie wurde zu allen Gesellschaften geladen, bis sich eines Tages herausstellte, daß sie in einem Geschäft angestellt war. Es war zwar ein Welthaus, aber das tat nichts zur Sache: die Einladungen dienten plötzlich aus und die junge Dame war für die „feine“ Familie Lust geworden. Solche Fälle wiederholen sich gar oft, und es ist zu bedauern, daß sie nicht alle an die Deffentlichkeit kommen. Sind das nicht traurige Verhältnisse und muß man sich da wundern, wenn junge Mädchen, die aus Notwendigkeit und aus Freude am Arbeiten einen Beruf ergreifen, lieber nach einem Land gehen, in dem die Frauenarbeiter anerkannt ist und die beruflich tätige Dame auf der selben Rangstufe steht wie die Salondame?“

Ganz beiderseits sie den Arm aus dem ihres Begleiters und erstieg die nicht sehr hohe Böschung. Durch das dichte Geestrüpp gedeckte, schaute sie, selbst nicht sichtbar, hinüber zu dem Fuhrwerk, dessen dampfendes Pferd gittert zu ihrem Fenster hinübersah, der den Bald gekent, die Peitsche einem elegant gekleideten Mannen übergaß, welcher sie weit von sich schleuderte, um dann zu den verängstigten Tieren zu treten, sie durch Klopfen auf den Hals zu beruhigen.

Was die beiden sprachen, konnte Röte nicht verstehen, aber wahrnehmen konnte sie, wie sehr der Herr dem Fuhrmann Anweisungen gab, der hierauf eine Schaufel von dem Wagen nahm und die Steine und die Erde vor den Rädern befestigte.

Nachdem er damit fertig war, micht er an den Speichen eines der Räder mitnehmen, während der junge elegant gekleidete Mann die Jügel ergriß.

Mit einem kräftigen Ruck brachten die Werde das Gespräch in Bewegung. Noch einmal stießen die Tiere, aber bloß einen Augenblick, dann brachten sie das Fuhrwerk ohne zu rasten auf die harte, gut gewalzte Chaussee. Jetzt durften sie halten und ausschauen.

Vor sechzehn Jahren bemerkte der Präsident des internationalen Chemikerkongresses auf der Welt-

ausstellung zu Chicago, daß die nächste große Entwicklung auf chemischen Gebiete die Herstellung von Alkohol aus Holzabfällen sein würde. Von den damals versammelten Kongressteilnehmern hat wohl niemand gedacht, daß diese Erfindung binnen weniger als zwanzig Jahren Tatfrage sein würde; denn nahezu ein Jahrhundert haben alle hierauf abzielenden Bemühungen verschiedener Chemiker sich als fruchtlos erwiesen. Heute jedoch ist diese Erfindung eine vollendete Tatfrage, und das Resultat fünfjähriger Experimente zweier Chicagoer Chemiker, die einen Prozeß zur Gewinnung von Alkohol aus Sägemehl oder Holzabfällen entdeckt haben. Für die Brauchbarkeit der Erfindung blügt der Umstand, daß das Ackerbaudepartement der Vereinigten Staaten nach gründlicher Prüfung des den Erfindern patentierten Verfahrens sich sehr lobend darüber Gedacht und es — in Anbetracht des enormen Alkoholbedarfes — als eine „epochenmachende Erfindung“ bezeichnet hat. Denn immer mehr drängt dieses Material sich zu Leucht-, Heiz- und Kochzwecken ein, und für Maschinen aller Art — von dem Motor des Aeroplans bis zur gewaltigen Lokomotive — kann es als Treibstoff Verwendung finden. Oelquellen können verliegen, Kohlenfelder sich erschöpfen, doch der auf diese Weise gewonnene Alkohol wird der Menschheit erlangbar sein, so lange die Natur Bäume wachsen läßt. Es soll unbedingt reiner als das aus Korn und Gerste hergestellte Alkohol sein und seine Spur von Füchsli enthalten. Wühlni dienten Korn und Gerste dem Alkoholdestillateur in Zukunft entbehrlich werden und nur noch Naturzwecken dienen, was für die ökonomischen Verhältnisse der Welt von weitgehender Bedeutung wäre.

### Warum brütet der Ruckus nicht selbst?

So ist schon vieles darüber gedacht, geflügelt und geschrieben worden, warum der Ruckus die Gewohnheit hat, seine Eier in fremde Nester zu legen und sie von kleinen Singvögeln ausbrüten zu lassen, und es gibt der Meinungen und Ansichten über dieses dunkle Vogelschlaf eine beträchtliche Zahl. Freilich kann man hier noch lange nicht sagen: so viel Eölje, so viel Sinne, denn es ist gar nicht so einfach, sich über diese eigentlichste Tatfrage eine halbwegs vernünftige Ansicht zu bilden. Eine wissenschaftliche Erklärung, die vieles für sich hat, da sie an genaue Naturbeobachtungen sich anschließt und nur darauf sich stützt, hat leider der verstorbenen Professor Bernhard Altum gegeben. Diese wird auch von namhaften Forschern für richtig gehalten und Altum hat sie selbst bis zu seinem Ende nicht aufgegeben, da er hier den einzigen natürlichen Schlüssel zu dem Rätsel in der Hand zu haben glaubte.

„Der Ruckus“, so erklärt er, „dient von allen höchsten Vögeln allein als Gegengewicht gegen die heimischen Raupen. Kein anderer Vogel trifft sie, der Ruckus aber ohne Rücksicht mit großer Vorliebe, vor allem die Raupen des Prozessions- und Riesenviners, der Röte und einiger anderen. Bei ihnen allen kommt die auffällige Erscheinung vor, daß sie in einzelnen Jahren stellenweise in ungeheueren Massen gefährlich auftreten. Soll nun der Ruckus als Hemmung gegen diese Insekten verwendet werden, so muß er ein Doppeltes leisten. Er muß erstmals in normalen Jahren über alle Maistächen gleichmäßig verteilt leben, um diese Aufgabe ausführen zu können. Ist das der Fall, dann wird er als äußerst energischer Fresser stark genug. Aber in den Frühjahren sind vereinzelt Individuen unvermögend, gegen Millionen und Abermillionen von Raupen mit Erfolg aufzutreten. Es muß sich dann eine Menge von Ruckus an den bedrohten Stellen begeben und dort Wochen lang wirken, wenn das geforderte Gleichgewicht wieder hergestellt werden soll.“

Rum sind aber die Raupenmonate Mai, Juni und Juli gerade auch die Brutmonate des Vogels. Der Ruckus darf dann nicht in vereinzelten Paaren auf lange Zeit an das Nest der Jungen gefestelt sein, er muß ein für allemal vom Nestbau, Brut- und Fütterungsgeißel entbunden sein, um frei dorthin wandern und dort bleiben zu können, wo Raupenkraut eingestellt hat. Und tatsächlich ziehen sich die Ruckus nach den bedrohten Stellen, und zwar in einer Anzahl, die der Masse der Raupen entspricht — das ist allerwärts beobachtet worden.“

### Humor und Satire.

Immer Geschäftsmann. Kaufmann (der mit seiner Gattin eine Differenz hat): „Schatz, ich verstehe dich nicht: außerdem hab' ich dich in die Ch' wie'n Kompanon, und beschönigst tuß dir dich gegen mich wie à Konturens!“ (Gl. Blätter.)

### Literarisches.

Die Sozialistischen Monatshefte (Administration Berlin W. 35, Potsdamerstr. 12) haben das 2. Heft ihres 16. Jahrganges erscheinen lassen. Der Preis des alle 14 Tage erscheinenden Hefts beträgt 50 Pf., vierzehntäglich (6—7 Heft) 3 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, bei allen Postagenturen, in den Kiosken und durch Postanstalten, ferner direkt durch den Verlag der Sozialistischen Monatshefte. Auflösung unter Abzug und in geschlossenem Konvolut. Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung. Aus dem Inhalte nehmen wir: Dr. Leo Atom: Die Lehren der preußischen Landesversammlung 1908 für die Sozialdemokratie. — Paul Deutler: Das Abhängigkeitsproblem der Mahlereiorganisation. — Otmar Bülmann: Arbeitsschutz, Gemeinschaftswesen und Freiheit. — Edmund Bernstein: Kulturrevolution. — Otto Bant: Das Problem des Straßenverkehrs. — Hermann Niemann: Die Freiheit im Spiegel. — Politik von Dr. W. Bauerndreher. — Sozialpolitik von Dr. H. Lindemann. — Sozialpolitik von P. Kampffmeyer. — Muß von Dr. H. Leichtenritt. — Landwirtschaft von Dr. A. Schulz.



### Kommunales.

**Die Waisenpflege als Verauf.** Der Magistrat von Gießenburg hat beschlossen, vom 1. April zwei besoldete Waisenpflegerinnen mit besonderer Bildung und Erziehung in der Säuglingspflege anzustellen. Ihre Aufgabe soll die Beaufsichtigung aller der städtischen Ausicht unterstehenden Kinder unter zwei Jahren bilden. Beaufsichtigungskräfte dieser Art sind schon in den meisten Großstädten tätig, auch in Berlin, in Rixdorf und als polizeiliche Aussichtsdamen in Schwerin. Es wird erhofft, durch die Tätigkeit solcher besonders vorgebildeten Beaufsichtigungskräfte der unheiligen Kinder, die in Charlottenburg trotz der allgemeinen niedrigen Säuglingssterblichkeit immer noch 20 Prozent beträgt, weiter herabzumindern.

### Aus aller Welt.

**Von einem Apfelbaum,** der 260 Jahre alt ist, berichtet der praktische Baugewerbe. Er steht im Garten des Pastors in Groß-Waldorf, Herzogtum Braunschweig und ist nach Mitteilungen des Pastorschlosses ums Jahr 1650 gepflanzt. Seiner Art nach ist er ein Eichendorfer.

**Wieder zwei Morde.** Im Walde bei Wengen (Kreis Hagen) wurde die Leiche eines 26–28jährigen unbekannten Mannes gefunden, dem die rechte Schlafé eingeschlagen war. Nach der Hagenen Ztg. liegt mutmäglich Raubmord vor.

In dem Berliner Vorort Hohenbruch an der Trennener Bahn wurde der Hölzer Emil Leonhard aus Berlin in einem

Graben gefunden. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den Arbeitskollegen des Getöteten, Augustin, der festgenommen wurde.

**Eine nützliche Steuer** hat der Gemeinderat in Saar- gau in seiner letzten Sitzung beschlossen, nämlich eine Mastensteuer. Von solitünierten Personen sollen je 20 Pf. von Personen mit Masten je 40 Pf. erhoben werden. Zur Kontrolle erhält jede besteuerte Person eine offene tragende Marke, die aber nur für einen Tag gültig ist.

### Vermischtes.

**Die Kosten eines Krieges.** Es liegen nun die genauen Ziffern über den russisch-japanischen Krieg vor. Es waren beteiligt von Seiten Russlands 1 365 000 Mann, von Seiten Japans 1 200 000 Mann, von welchen sich an den Schlachten beteiligt haben 590 000 Russen und 540 000 Japaner. Die Zahl der Nichtkombattanten betrug 210 000 Russen und 392 000 Japaner. Die direkten Kosten betragen für Russland 6 Milliarden, für Japan 4,5 Milliarden Franken. Die Kosten Russlands sind höher, da Russland weiters höhere Transportkosten zu tragen hatte. (Nach amtlicher japanischer Statistik.)

### Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 15. bis 21. Januar 1910.  
Geboren: Ein Sohn dem Maurer F. Wente, Werk- mühlestr. 11, Rahlstedt, Mächenbauer W. Zöller, Tiefenwiese 1, W. L. Siebert; — eine Tochter dem Oberleutnant L. S. M. Fink, Arbeiter G. Voel, Mächenbauer F. Klasse.

**Ausgeboten:** Obermäschinistmentar F. W. R. Alte und H. R. Günther zu Aiel, Mechaniker H. Schmitz und M. C. Bludens zu Bremg., Torpedobootsmäschinistmentar Th. Vogt hier und H. S. Sembol zu Bant, Kochenhausmeister H. Hartmann und A. M. P. Göthe zu Obernkirchen, Torpedobootsmäschinist H. M. Weigentanz hier und H. W. N. Bormann zu Magdeburg, Mechaniker H. C. A. Ebert und O. D. Roettig zu Lüdens, Metz- arbeiter S. U. A. Dorow und H. J. D. Lange zu Bant, Metz- arbeiter S. U. C. Salter zu Cuxhaven, Eisenbahnmontagearbeiter M. Jonathen zu Bant, Oberbootsmannsmaat H. W. R. Müller zu Bremen und H. C. Ende zu Bremen, Schmied J. Althagen und H. Heitmann hier, Metzgermeister G. A. Wupperfeld und H. C. E. Michel zu Magdeburg, Mächenbauer G. W. N. Hartmann und H. C. Berndt zu Bant, Mächenmästchen F. W. N. Hartmann und H. C. Berndt hier, Schmied J. Althagen und H. C. E. Michel zu Hamburg, Mächenmästchen F. W. N. Hartmann und H. C. Berndt zu Bant, Mächenmästchen F. W. N. Hartmann und H. C. Berndt hier.

**Gebürtige:** Feuerwehrsofort F. Urban, 26 J. alt, Bremg. 27. Geburtstag, Chefarz Dr. Geedes, 43 J. alt, Bremg. 28. Geburtstag, Abends 5½ Uhr bei Willers.

### Versammlungs-Kalender.

Freitag den 28. Januar.

Barel.

Maurerverband. Abends 5½ Uhr bei Willers.

### Hochwasser.

Donnerstag, 27. Jan.: vormittags 224, nachmittags 225.

# Colosseum: Heute abend grosse Preis-Maskerade.

### Bekanntmachung.

Für die Hülfsschule in Bant wird zum 1. Mai d. Js. eine Scherein gesucht. Gehalt 1300 Mt., worin der Gehaltsgutsatz enthalten ist. Dielem Gehalte kommen die Alterszulagen nach vorhandenen Dienstjahren und geschätzten Bestimmungen hinzu. Besondere Fachbildung wird nicht zur Bedingung gemacht.

Meldungen sind bis zum 15. Febr. d. Js. an den Gemeindevorstand in Bant zu richten.

Bant, den 25. Januar 1910.

Der Schulvorstand.

Bruß, Gemeindevorsteher.

### Stadt Heppens.

Die Hebung der Gemeindesteuern zugleich mit den Schul- und Kirchensteuern für das zweite Halbjahr 1909/10 findet statt vom 8. bis 1. Uhr in der Räumerei, Rathaus, Zimmer 7, am folgenden Hebungstag.

Es müssen zahlende Zahlungspflichtige, deren Namen beginnen mit: A und B am 26. Januar 1910, C bis F am 28. Januar 1910, G und H am 29. Januar 1910, J und K am 31. Januar 1910, L bis O am 2. Februar 1910, P bis R am 3. Februar 1910, S am 4. Februar 1910, T bis Z am 5. Februar 1910.

Am 27. Januar u. 1. Febr. finden Hebungen nicht statt.

An anderen als an den für sie bestimmten Tagen erscheinende können auf Abfertigung nicht rechnen, jedoch werden vor dem 26. Januar alle Beträge entgegengenommen.

Heppens, den 21. Januar 1910.

Der Stadtmagistrat.

Dr. Quelen.

### Bekanntmachung.

Der Stadtmagistrat fordert die Pflichtigen mit Beziehung auf die Bestimmungen der Straßenordnung an, die Wanderrungen stets von Schne rein zu halten und bei einer eintretender Blätter rechtzeitig für ordnungsmäßige Befreiung zu sorgen.

Heppens, 25. Januar 1910.

Der Stadtmagistrat.

Dr. Quelen.

### Landolin-Creme

1 Dose 8 und 15 Pf.

### :: Glycerin ::

1 Pf. 120 Pf.

### J. H. Cassens,

Bant und Schaar.

### Flotte Kolonialwaren-

#### Handlung

an sehr günstiger Lage in Heppens unter vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen. Einem freibarem Kaufmann bietet sich eine durchaus sichere Existenz. Näheres durch

Gerdes & Kuck

Beil. Göderstraße 37.

### Kleines Wohnhaus

enthaltend 4 Wohnungen, gelegen an der Peterstraße in Heppens, ist für 9200 Mt. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres

Gerdes & Kuck

Beil. Göderstraße 37.

### Einsfamilienhaus

mit schönem Garten in Neuengraben an der Heppener Grenze sehr preiswert zu verkaufen, event. kann eine zweite Wohnung eingerichtet werden. Rächer Auskunft bereitwillig durch

Gerdes & Kuck

Beil. Göderstraße 37.

### Erste Hypothek

von 9–10 000 Mt. zu 4½ % jährlich auf Hausgrundstück an günstiger Lage gelegt. Näheres kostenfrei durch

Gerdes & Kuck

Beil. Göderstraße 37.

### Baupläne

bei Marienfelde. Baupläne in jeder Größe, schöner Gartengrund, in Middelfähr, 10 Minuten vom Marienfelde Bahnhof, in der Gemeinde Schortens zu verkaufen.

J. B. Ulbers, Neuende.

H. Löhe, Marienfelde.

### An meinem Privat-Mittagstisch

können noch einige J. Herren teilnehmen.

Franz Sanders, Heppens,

Augustistraße 17.

Graben gefüllt aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den Arbeitskollegen des Getöteten, Augustin, der festgenommen wurde.

Eine nützliche Steuer hat der Gemeinderat in Saargau in seiner letzten Sitzung beschlossen, nämlich eine Mastensteuer. Von solitärierten Personen sollen je 20 Pf. von Personen mit Masten je 40 Pf. erhoben werden. Zur Kontrolle erhält jede besteuerte Person eine offene tragende Marke, die aber nur für einen Tag gültig ist.

### Vermischtes.

**Die Kosten eines Krieges.** Es liegen nun die genauen Ziffern über den russisch-japanischen Krieg vor. Es waren beteiligt von Seiten Russlands 1 365 000 Mann, von Seiten Japans 1 200 000 Mann, von welchen sich an den Schlachten beteiligt haben 590 000 Russen und 540 000 Japaner. Die Zahl der Nichtkombattanten betrug 210 000 Russen und 392 000 Japaner. Die direkten Kosten betragen für Russland 6 Milliarden, für Japan 4,5 Milliarden Franken. Die Kosten Russlands sind höher, da Russland weiters höhere Transportkosten zu tragen hatte. (Nach amtlicher japanischer Statistik.)

### Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 15. bis 21. Januar 1910.  
Geboren: Ein Sohn dem Maurer F. Wente, Werk- mühlestr. 11, Rahlstedt, Mächenbauer W. Zöller, Tiefenwiese 1, W. L. Siebert; — eine Tochter dem Oberleutnant L. S. M. Fink, Arbeiter G. Voel, Mächenbauer F. Klasse.

### Masken Kostüme

von den einfachsten bis zu den elegantesten empfohlen

### Frau Schühle,

Heppens, Augustistraße 12.

### Eisern. Firnienschild

— zu verkaufen. —  
Umlandstr. 30, I. r., Ede Premer S.

### Tüchtige Dreher

für dauernde Arbeit geschafft.

### Hansa-Automobil-Gesellschaft

Barel i. C.

### Malerlehrling sucht

H. Cordes, Mitterlehrer. —

### Gesucht auf sofort

oder später ein Haussnädelchen mit hohem Lohn.

G. Schrön, Heppens.

### Gesucht

ein Lanzbursche für d. Nachm. Gebr. Fränkel, Heppens, Göderstraße.

### Gesucht

auf dauernd ein Marionettspieler, Friesenhalle.

### Gesucht zum 1. Februar

ein sauberes Mädchen f. d. Nachm. Fr. Heil, Noonistraße 10.

### Siehe sofort Wädchen

das gegen Hausarbeit die Schnitten gründlich erlernen will und zu Hause bleibt.

### E. Bahlert,

Niederstraße 58, 2. S.

Dieselbst zu verkaufen ein neues schwarzes Kleid für kleinere Jungen.

### Gesucht

wird für die Wady- und Schlossgesellschaft ein zuverlässiger

### Mann als Wächter.

Bant, Oldenrodestraße 2, 1. G.

### Preiränngige Wohnung

2. Etage, zu vermieten. Mühlenstraße 9.

### Billetblocks bei Paul Hug & Co

Bant, Peterstraße.

### Vereinigte Fleischer-Gesellen

von Wilhelmshaven und Umgegend.

### Wir vergütten für Einlagen:

mit halbjähriger Ründigung:

½ Proz. unter dem jeweiligen Distontarife der Reichsbank, mindestens 2½ Prozent, höchstens 4 Prozent, mit vierjähriger Ründigung 1 Prozent unter dem jeweiligen Distontarife der Reichsbank, mindestens 2½ Prozent, höchstens 3½ Prozent, mit 14-tägiger Ründigung und auf Geschäftskonto 2 Prozent.

### Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

Filiale Wilhelmshaven.

Peterstraße Nr. 78, gegenüber der Christuskirche.

### Einladung:

zu der am 27. Januar in den festlich dekorierten Räumen der Burg Hohenzollern stattfindenden

### Geburtstags-Feier

Sr. Majestät des Kaisers.

Aufgang des Balles 9 Uhr. Damen freien Zutritt.

Der Vorstand.

### Deckers Mühlenhof.

Auf vielseitigen Wunsch am 27., 28., 29. Januar:

— Nochmals drei Tage —

### Bodbierfest in gewohnter Weise.

Es lädt freundlich ein

### Höh. Privat-Mädchenhöfe

und Vorrichte für Stuben

in Bant, Börnsenstr. 66.

### Anmeldungen

für alle Klassen nehmen bis zum

15. Februar, täglich von 2–5 Uhr

nachmittags, entgegen.

Räumen IX—VII 72 Mt.

Räumen VI—IV 84 Mt.

Räumen III—I 96 Mt.

### Ernst Franke.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.

Zum 1. März oder später eine geräumige Unterwohnung mit Stall und Hofraum, öffentlich unter H. B. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Johannes Arndt, Bant.